

KONZEPTION

KATHOLISCHER KINDERGARTEN

ST. MARTINUS

OSTERSTRASSE 17

89584 EHINGEN – KIRCHEN

FON: 0 73 93 - 27 44

E-MAIL: kiga-kirchen@t-online.de





INHALTSANGABE

1	VORWORT VON HERRN DIAKON GASCHLER.....	4
2	VORWORT DES KINDERGARTENTEAMS	5
3	RAHMENBEDINGUNGEN	6
3.1	Größe der Einrichtung, Räume, Ausstattung, Außenbereich	6
3.1.1	Räumlichkeiten.....	6
3.1.2	Ausstattung	7
3.1.3	Außenbereich.....	8
3.2	Grundrisse.....	9
3.2.1	Kindergarten.....	9
3.2.2	Sandbereich.....	10
3.2.3	Burgengelände.....	11
3.3	Das Fachpersonal	12
3.4	Organisation unseres Kindergartens	13
3.4.1	Die wichtigsten Ansprechpartner.....	13
3.4.2	Öffnungszeiten	15
3.4.3	Ferienbetreuung.....	16
3.4.4	Dienstplangestaltung.....	16
3.4.5	Ferienplanung	16
3.4.6	Elternbeiträge.....	17
3.5	Infrastruktur	17
3.5.1	Lage der Einrichtung mit besonderen Merkmalen.....	17
3.5.2	Einzugsbereich.....	18
3.5.3	Kartenauszug	19
3.5.4	Fahrplan.....	20
3.6	Geschichte des Kindergartens St. Martinus	21
4	LEBENSITUATION DER KINDER UND DEREN ELTERN.....	24
4.1	Lebensweltanalyse.....	24
4.2	Gruppenanalyse	26
5	BERUFSBILD UND ARBEITSSTRUKTUREN DER ERZIEHERIN	28
5.1	Stellenbeschreibungen.....	28
5.1.1	Die Kindergartenleitung.....	28
5.1.2	Die Gruppenleitung	31
5.1.3	Die Zweitkraft	33
5.1.4	Die Berufspraktikantin	34
5.2	Arbeitsstrukturen im Team	35
5.2.1	Teambesprechungen	35
5.2.2	Täglicher Austausch der Mitarbeiterinnen.....	35



5.2.3	Aufgabenverteilung im Team	35
5.2.4	Anleitung der Praktikantinnen	36
6	EXEMPLARISCHER TAGESABLAUF	37
7	DER AUFTRAG UND DIE AUFGABEN UNSERES KINDERGARTENS	39
8	UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT.....	41
8.1	Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes.....	41
8.2	Definition unserer Bildungs- und Entwicklungsfelder.....	42
8.3	Umgang mit Kindeswohlgefährdung nach dem BKiSchG.....	43
9	DER PÄDAGOGISCHE ANSATZ.....	44
9.1	Eingewöhnung nach dem Berliner Model.....	44
9.2	Der Situationsorientierte Ansatz.....	47
9.2.1	Gruppeninterne Projekte	50
9.2.2	Gruppenübergreifende Projekte	50
9.3	Die Kinderkonferenz.....	51
9.4	Fortlaufende Projekte	52
9.4.1	Das Waldprojekt.....	52
9.4.2	Treffen für die 5 bis 6- Jährigen	57
9.4.3	Musikalischer Morgenkreis.....	58
9.4.4	Sprachförderung im Kindergarten	58
9.5	Das Portfolio.....	59
9.6	Integrative Gruppen.....	60
9.6.1	Integration von Kinder mit Behinderungen	60
9.6.2	Betreuung besonders förderungsbedürftiger Kinder	61
10	ELTERNMITARBEIT	61
10.1	Institution Elternbeirat.....	61
10.2	Mithilfe der Eltern	62
10.3	Elternabende.....	62
10.4	Erziehungspartnerschaft	63
10.4.1	Aufnahmegespräche	63
10.4.2	Schnuppertag	63
10.4.3	Entwicklungsgespräche	63
10.5	Hospitation	64
10.6	Ein Ort für Eltern – die Elternecke	64
10.7	Informationen und Dokumentationen	64
10.7.1	Elterninformationen und Elternbriefe.....	64
10.7.2	Tagebücher	64
10.7.3	Projektwand	65
10.8	Rückmeldemanagement/ Beschwerdemanagement	65



11	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	66
12	ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	67
12.1	Grundschule	67
12.2	Musikschule.....	68
12.3	Frühförderstelle	68
12.4	Sozialpädagogische Fachschulen	69
12.5	Verwaltung	70
12.6	Träger und Kirchengemeinde	70
12.7	Vereine.....	70
13	Qualitätsmanagement.....	71
14	SERVICE – TEIL.....	72
14.1	Adressen und Telefonnummern	72
14.2	Kleines Kindergarten ABC.....	74
14.3	Feste Aktionen, Termine und Veranstaltungen im Kindergartenjahr	80
14.3.1	Angebote und Veranstaltungen für Kinder	80
14.3.2	Angebote und Veranstaltungen für Kinder und Eltern.....	81
14.3.3	Angebote und Veranstaltungen für Eltern	81
14.3.4	Angebote und Veranstaltungen der pädagogischen Fachkräfte.....	81
15	SCHLUSSWORT	82
16	LITERATURVERZEICHNIS	83



1 VORWORT VON HERRN DIAKON ROLAND GASCHLER

Segne dieses Kind

Und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es hören lernt mit seinen eigenen Ohren auf den Klang seines Namens,
auf die Wahrheit der Weisen,
auf die Sprache der Liebe und das Wort der Verheißung.
Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es reden lernt mit seinen eigenen Lippen von den Freuden und Sorgen,
von den Fragen der Menschen,
von den Wundern des Lebens und dem Wort der Verheißung.
Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es gehen lernt mit seinen eignen Füßen
auf den Straßen der Erde,
auf den mühsamen Treppen,
auf den Wegen des Friedens
in das Land der Verheißung.
Segne dieses Kind und Hilf uns, ihm zu helfen,
dass es lieben lernt mit seinem ganzen Herzen.

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind von ganz entscheidender Bedeutung.
Hier werden die Weichen für ein ganzes Leben gestellt.
Kinder haben in dieser Zeit besonders offene Augen und Ohren und ein äußerst sensibles Herz.

Wenn es gelingt, ihr Interesse zu wecken, so werden die Kinder dann einmal als verantwortliche Menschen die Welt mit offenen Augen sehen und tiefer erleben.
Gerne singe ich bei der Taufe eines Kindes diese obigen Verse aus dem Lied von Lothar Zenetti. Es spricht nicht von materiellen Dingen, wenn ich auch allen Kindern Wohlergehen in jeder Hinsicht wünsche.

Aber was ihr Leben wesentlich prägen wird, sind Werte wie Urvertrauen und Geborgenheit, woraus Selbstbewusstsein und Lebensbejahung wachsen.
So soll unser Kindergarten St. Martinus ergänzend zum Familienleben für Kinder ein Ort der Geborgenheit und Liebe sein, an dem sie die Begleitung unseres menschenfreundlichen Gottes erfahren.

Den pädagogischen Mitarbeiterinnen wünsche ich, dass es ihnen gelingt, den ihnen anvertrauten Kindern Heimat zu geben und sie im Sinne des Segensliedes zu begleiten.
Als Kindergartenbeauftragter Pastoral unserer Seelsorgeeinheit danke ich allen Mitarbeiterinnen für ihren persönlichen Einsatz und allen, die sich ehrenamtlich für den Kindergarten engagieren.

Ihr Roland Gaschler (Diakon)



2 EINLEITENDE WORTE DES KINDERGARTENTEAMS

Die Konzeption soll unsere pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten schriftlich festhalten. Mit unserer Konzeption möchten wir allen Interessierten die Arbeit in unserer Einrichtung vorstellen, wir möchten über unsere Zielsetzungen, die pädagogische Arbeit und die Strukturen des Kindergartens „St. Martinus“ in Kirchen informieren.

Die Konzeptionsschrift soll allen Personen, wie z.B. Eltern, Träger, neuen und gegenwärtigen Mitarbeitern,... zur Ansicht ausgehändigt werden.

Mit der Konzeption ist es uns möglich die Arbeit unserer Institution transparent zu machen und zur Öffnung des Kindergartens nach Außen beizutragen.

Weggedanken

wir möchten
sie einladen
ein stück des weges
mit uns zu gehen

mit wachen augen
mit offenen ohren
mit weiten herzen
lassen sie uns gegenseitig kennenlernen

wohin
fragen sie uns bitte nicht
wie lange
wir wissen es nicht

auf dem stück weg
das wir gemeinsam gehen
das uns geschenkt wird

in abgeänderter Form von T. Kühn

ist er
steil
glatt
schlüpfrig
felsig
wir können es ihnen nicht vorhersagen

allein der versuch
ein stück
unbekannten weges
gemeinsam zu gehen
lohnt

wir wollen uns gemeinsam freuen
über erfolge in der arbeit

lassen sie uns zusammen lachen
mit den kindern im kindergarten

lassen sie uns ihre freude, ihr lachen
hören
lassen sie uns ihre sorgen, ihr weinen
vernehmen

Ihr Kindergartenteam Kirchen



3 RAHMENBEDINGUNGEN

3.1 Größe der Einrichtung, Räume, Ausstattung, Außenbereich

3.1.1 Räumlichkeiten

Im katholischen Kindergarten „St. Martinus“ in Kirchen sind zwei Kindergartengruppen untergebracht. Im Moment läuft die zweite Gruppe als Kleingruppe, da es zu wenig angemeldete Kinder sind. Somit können momentan in einer Gruppe 22 Kinder und in der Kleingruppe 14 Kinder aufgenommen werden.

Die beiden Gruppenräume liegen nebeneinander, die große Fensterfront ist nach Süden ausgerichtet.

Der Gruppenraum „Bärenhöhle“ verfügt über einen kleinen Nebenraum, der direkt an den Gruppenraum anschließt und ebenfalls nach Süden ausgerichtet ist. Der Nebenraum der Gruppe „Spatzennest“ liegt gegenüber dem Gruppenraum, getrennt durch den Hausflur. Dieser zweite Nebenraum ist etwas größer.

Beide Gruppenräume verfügen über eine eigene Garderobe, in der alle Kinder einen eigenen Platz haben. Die Garderobenplätze sind durch 24 verschiedene Symbole gekennzeichnet.

Die Toiletten sind geschlechtergetrennt, mit jeweils vier Waschbecken und Kindertoiletten, einer Dusche, Waschmaschine und einem Schrank mit Wechselwäsche. In einer separaten Kinderküche, die sich im vorderen Bereich der Einrichtung befindet, können die Kinder jeden Tag vespern. Es finden dort sieben Kinder Platz, um gemeinsam zu essen und Gespräche zu führen.

Für die Eltern wurde im Eingangsbereich eine „Elternecke“ eingerichtet. Dort können sich Eltern informieren oder sich zum gemeinsamen Gespräch treffen.

Weitere Räumlichkeiten des Kindergartens sind ein Personalraum mit Teeküche, das Leiterinnenbüro, in dem sich Computer, Telefon, Kopierer, eine Faltmatratze und die Akten des Kindergartens befinden.

Ein Materialraum, das Personal-WC und eine Bühne, die jedoch nur als Abstellraum genutzt werden kann, gehören ebenfalls zum Kindergarten. Unterhalb der angrenzenden Wohnung verfügt der Kindergarten noch über einen Kellerraum, der ebenfalls als Material- und Lagerraum genutzt wird.

Der große und helle Kellerraum wird von unseren Kindern als Bewegungsbaustelle genutzt. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. Für interne Kurse, Kleingruppenangebote und Elternabende wird der Raum zusätzlich in Anspruch genommen.



3.1.2 Ausstattung

Beide Gruppenräume wurden seit November 1995 nach und nach mit neuen Tischen, Stühlen und Raumteilern ausgestattet. Das Mobiliar verbreitet eine angenehme Atmosphäre. Jeder Gruppenraum ist individuell gestaltet und lässt erkennen, dass in diesen Räumen Kinder zugegen sind.

Die materielle Ausstattung ist in beiden Gruppenräumen ähnlich, angepasst an die Bedürfnisse der Gruppe. Diese Materialien können je nach Wunsch oder Bedarf zwischen den Gruppen ausgetauscht werden.

Zur Standardausstattung gehören:

- Konstruktionsmaterial: Legosteine, Sonos,...
- Bauklötze
- Belebungsmaterial: Tierfiguren, Muggelsteine,...
- Tischspiele
- Puzzles
- Bilderbücher
- Material zur künstlerischen und kreativen Gestaltung
- Steck- und Fädmaterial
- Kassetten- und CD-Spieler
- Materialien zum Rollenspiel: Puppen, Geschirr,...

Im Hausflur befinden sich im Bereich der Gruppe „Bärenhöhle“ ein Spieltisch; die Gruppe „Spatzennest“ verfügt in ihrem Garderobenbereich über einen Knettisch oder ein Bällebad, dies wird individuell je nach Bedürfnis und Interesse der Kindergruppe zur Verfügung gestellt. Diese Spielangebote können von Kindern beider Gruppen gleichzeitig genutzt werden. Im letzten Abschnitt des Flures befindet sich unser naturwissenschaftlicher Bereich, welcher mit Mikroskop, einem Torso und einem Skelett ausgestattet ist. Die Materialien können auf Grund neuer Projekte auch ausgetauscht werden.

Auf dem Flur stehen vor jedem Gruppenraum sogenannte Eigentumsschränke, in dem jedes Kind sein eigenes Schubfach für persönliche Dinge hat. Diese Fächer sind mit denselben Symbolen wie an den Garderoben gekennzeichnet.

Der ehemalige Gemeinderaum wurde im Januar 2006 von Eltern und ehrenamtlichen Helfern renoviert, die Wände wurde gestrichen, eine Kindertoilette, eine Holzverwahrung für die Heizung und eine Windfangtüre angebracht. Als Bewegungsmaterial für Kinder befinden sich dort Matratzen, Kissen, Decken, Röhren, Kartons, große Softbausteine, Tische, Stühle, Radio und ein Rhythmikwagen mit Reifen, Bällen, und Kegeln.



2.1.3 Außenbereich

Das Glanzlicht unseres Kindergartens ist sicherlich unser großer Außenspielbereich. Dort verfügen wir nicht nur über eine große Rasenfläche, sondern auch über ein ausgedehntes Burgengelände im hinteren Gartenbereich, mit vielen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Ebenfalls in diesem Areal befinden sich einige Reckstangen zum Turnen und eine große Astgabel zum Klettern und Balancieren.

Im vorderen Bereich befindet sich der Schaukelgarten mit zwei Schaukeln. Direkt vor den Gruppenräumen ist der große Sandkastenbereich angelegt. Dort steht ein Turm mit Kranvorrichtung und Schüttrohren. An warmen Sommertagen pumpen die Kinder an der Schwengelpumpe Wasser zum Matschen.

Zahlreiche Hecken bieten den Kindern Versteck- und Spielmöglichkeiten.

In Verlängerung zum Kindergartengebäude befindet sich ein überdachter Hartplatz mit Sitzgelegenheiten und einer Tafel zum Malen.

In den beiden Spielhäuschen, eines davon steht beim Sandkasten, das andere schließt an den Hartplatz an, befinden sich unzählige Sandspielzeuge und eine kleine Anzahl von Fahrzeugen, Bällen, Stelzen,...

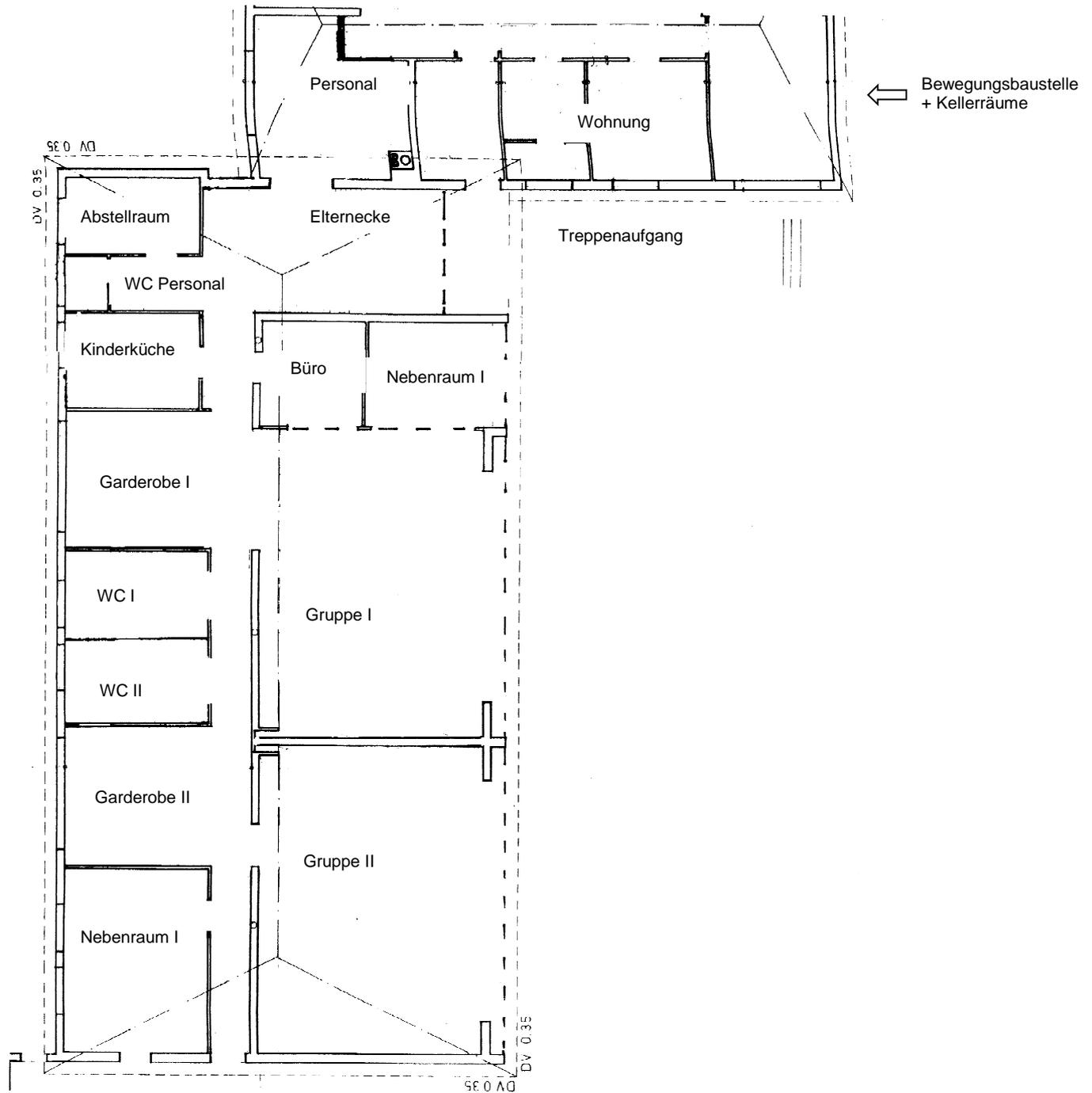


Kindergarten „St. Martinus“



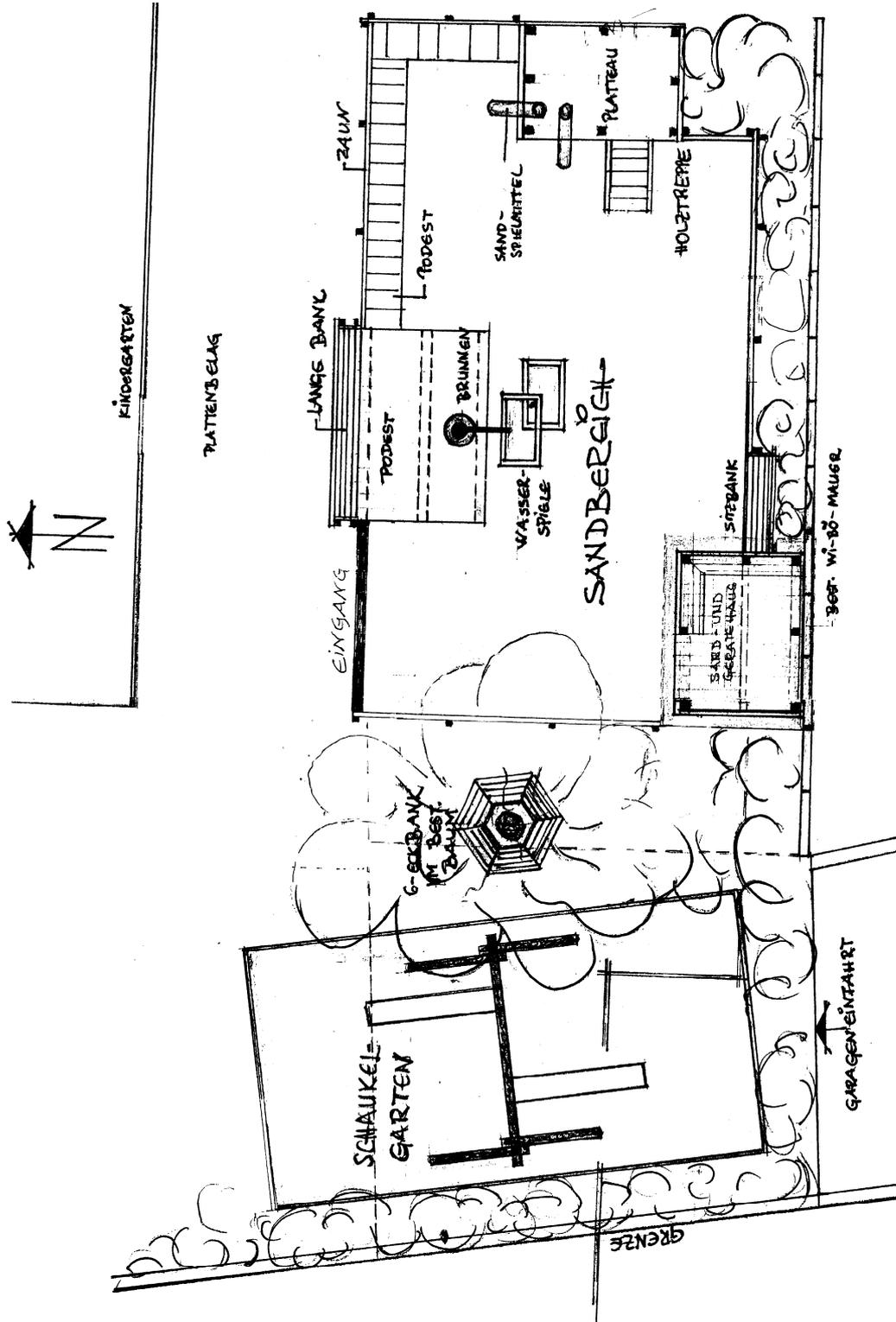
3.2 Grundrisse

3.2.1 Kindergarten



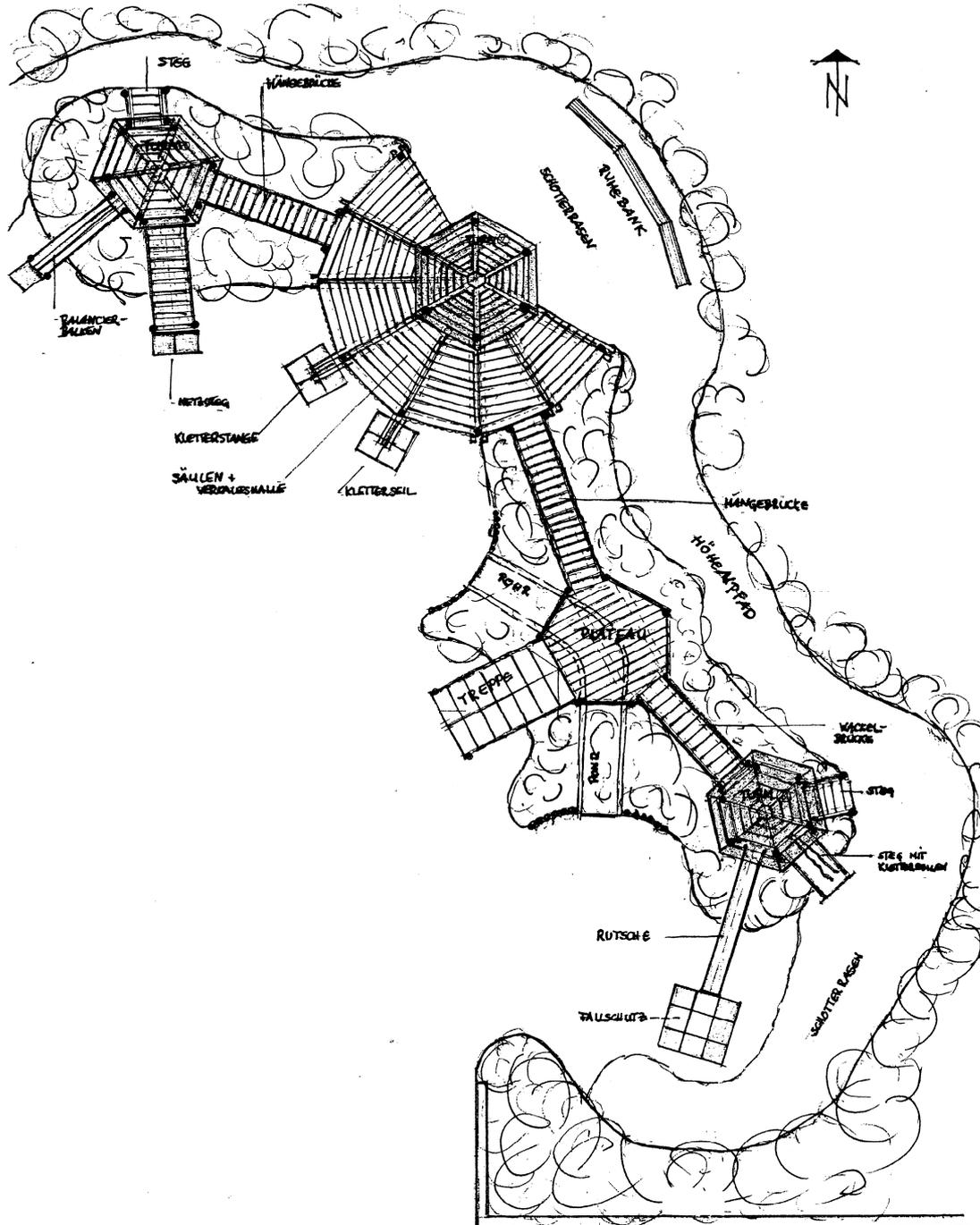


3.2.2 Sandbereich





3.2.3 Burgengelände





3.3 Das Fachpersonal

Unser Kinderteam setzt sich derzeit aus fünf pädagogischen Mitarbeiterinnen zusammen. Zusätzlich unterstützen uns zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister.

Die Leitung des Kindergartens unterliegt einer Erzieherin, die gleichzeitig auch eine der beiden Gruppen, das „Spatzennest“, leitet.

Die zweite Gruppe, die „Bärenhöhle“, wird ebenfalls von einer Erzieherin geleitet. Hier ist zusätzlich eine Kinderpflegerin zu 100% tätig.

Zusätzlich wird eine Erzieherin zu 16% und eine Erzieherin mit 32,32% beschäftigt. Diese beiden Fachkräfte sind gruppenübergreifend in unserer Einrichtung tätig.

Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung nötig. Unser Kindergarten unterstützt dies, indem wir Plätze zur Ausbildung anbieten. So ermöglichen wir auch Schülerinnen der Fachschulen bei uns ihre Praktika zu machen.

Um auch selbst im Beruf immer topfit zu sein, nimmt unser pädagogisches Fachpersonal regelmäßig an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften teil.

Themen solcher Seminare können sein:

- Verhaltensauffällige Kinder im Kindergarten
- Erlebnispädagogik
- Religiöse Angebotsgestaltung im Kindergarten
- Fortbildungen zur Einführung des Orientierungsplanes
- Aufnahme unter 3-Jähriger im Kindergarten



3.4 Organisation unseres Kindergartens

3.4.1 Die wichtigsten Ansprechpartner

- **Anschrift des Trägers**

Katholische Seelsorgeeinheit EHINGEN – Stadt
St. Martinus, Kirchen
Herr Pfarrer Harald Gehrig
Kirchplatz 2
89584 EHINGEN / Donau

Fon: 0 73 91 - 80 88
Fax: 0 73 91 - 5 25 24
E-mail: StBlasius.ehingen@drs.de

- **Anschrift der Verwaltung**

Katholisches Verwaltungszentrum
Herr Peter Hecht
Hehlestraße 2
89584 EHINGEN / Donau

Fon: 0 73 91 – 5 00 28 17
Fax: 07391 - 5 00 28 - 21
E-mail: ehingen@kvz.drs.de

- **Anschrift des Kindergartenbeauftragten Pastoral**

Katholische Seelsorgeeinheit EHINGEN – Stadt
Herr Diakon Roland Gaschler
Kirchplatz 2
89584 EHINGEN / Donau

Fon: 0 73 91 – 75 83 15
Fax: 07391 – 75 83 16
E-mail: gaschler.roland@t-online.de



▪ **Anschrift des Kindergartens**

Katholischer Kindergarten
„St. Martinus“
Osterstraße 17
89584 Ehingen / Kirchen

Fon: 0 73 93 - 27 44

E-mail: kiga-kirchen@t-online.de

Sprechzeiten:

Nach Vereinbarung mit dem pädagogischen Fachpersonal.

Bitte benachrichtigen Sie uns bei:

- Krankheiten oder sonstigem Fehlen Ihres Kindes
- Änderungen Ihrer Anschrift, Telefonnummer oder Kontonummer
- Arbeitsstellenwechsel oder Familienzuwachs

Gruppennamen und Personalbesetzung:

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------|----------------|
| ▪ <u>Bärenhöhle:</u> | Gruppenleiterin: | Linda Gerdes |
| | Zweitkraft: | Yasmin Löffler |
| ▪ <u>Spatzennest:</u> | Kindergartenleiterin: | Sandra Pfeifer |
| ▪ <u>In beiden Gruppen tätig:</u> | 16% Kraft: | Sandra König |
| | 32,32% Kraft: | Bianca Schrode |



3.4.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung haben sich an die veränderten Bedarfszeiten der Eltern angepasst. Der Kindergarten ist ab 7.00 Uhr geöffnet.

Bis 8.30 Uhr wird das Kind in der jeweiligen Flexigruppe von einer Erzieherin betreut, eine weitere Fachkraft befindet sich in der Einrichtung und hat Vorbereitungszeit. Ab 7.30 Uhr treffen sich alle Mitarbeiter, um den Tag zu planen und Absprachen zu treffen. Anschließend gegen 8.30 Uhr gehen die Kinder in ihre Stammgruppe.

Um 9.00 Uhr beginnt der Morgenkreis in der jeweiligen Gruppen.

Nach Bedarf kann es sein, dass die Gruppen nachmittags zusammengelegt werden. Diese jeweiligen Zusammenlegungen hängen damit zusammen, dass jede Erzieherin im wöchentlichen Wechsel über die unbedingt notwendige Vor- und Nachbereitungszeit verfügt.

Sie müssen sich verbindlich über einen längeren Zeitraum für eine der Öffnungszeiten entscheiden, um eine optimale Betreuung für das Kind zu erhalten. Der Dienstplan wird Ihrem Bedarf angepasst. Diese Regelung gilt auch für die Kinder, die mit dem Bus fahren.

- Öffnungszeiten für Buskinder

Vormittag	Nachmittag
a) 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr	An 2 Nachmittagen von 13.30 Uhr bis 16.12 Uhr
b) 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr	Montag bis Donnerstag von 13.30 Uhr bis 16.12 Uhr

- Öffnungszeiten für Kinder aus Kirchen

Vormittag	Nachmittag
c) 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr	an 2 Nachmittagen von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
d) 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr	an 1 Nachmittag von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
e) 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr	an 2 Nachmittagen von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
f) 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr	Montag bis Donnerstag von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr



3.4.3 Ferienbetreuung

Die Stadt Ehingen bietet seit August 2003 berufstätigen Eltern eine Ferienbetreuung für Kindergartenkinder an. Diese findet in einem städtischen Kindergarten statt. Über Kosten und Öffnungszeiten können Eltern Informationen bei der Stadtverwaltung Ehingen (Tel. 0 73 91 / 503 - 243, Frau Stubhan) einholen.

3.4.4 Dienstplangestaltung

Das pädagogische Personal verfügt über einen Dienstplan, der an die Bedürfnisse der Einrichtung angepasst ist.

Der Dienstplan wechselt im wöchentlichen Rhythmus. Mit Hilfe des Dienstplanes ist eine sinnvolle Einteilung von Betreuungs- und Verfügungszeit gewährleistet.

Aus den Dienstplänen kann ersehen werden, welche von den pädagogischen Mitarbeiterinnen gerade in der Gruppe bei den Kindern ist, beziehungsweise welche ihre Verfügungszeit in Anspruch nimmt, um ihre pädagogische Arbeit mit den Kindern vorzubereiten oder sonstige Aufgaben zu erledigen.

3.4.5 Ferienplanung

Die Ferienplanung wird vom Träger des Kindergartens nach Absprache mit dem pädagogischen Personal und der Stadt Ehingen für die Kindergärten erstellt. Dabei werden die Bedürfnisse der Eltern, beispielsweise die Handwerkerferien, Schulferien oder Schließungstage nach Feiertagen, berücksichtigt. Die aktuelle Ferienplanung hängt im Kindergarten an der Infowand aus und wird zusätzlich an alle Eltern ausgegeben.

Es gibt jeweils einen Schließungstag direkt vor den Weihnachtsferien und vor den Sommerferien. Dieser Schließungstag wird als Putztag genutzt. Die Erzieherinnen und die Reinigungskraft reinigen an diesem Tag den Kindergarten.



3.4.6 Elternbeiträge

Die Höhe des Elternbeitrages richtet sich nach der Anzahl der Kinder unter 18 Jahren in der Familie.

100 Euro für ein Kind in der Familie

76 Euro für zwei Kinder in der Familie

50 Euro für drei Kinder in der Familie

16 Euro ab vier Kinder in der Familie

Geschwisterkinder, die zeitgleich den Kindergarten besuchen sind kostenfrei.

Kinder unter 3 Jahren bezahlen den doppelten Kindergartenbeitrag, da für diese Kinder ein weiterer Kindergartenplatz unbesetzt bleiben muss (U 3- Kinder belegen 2 Kindergartenplätze).

Die Monatsbeiträge werden per Einzugsermächtigung abgebucht.

Änderungen vorbehalten!

3.5 Infrastruktur

3.5.1 Lage der Einrichtung mit besonderen Merkmalen

Kirchen ist ein Teilort der großen Kreisstadt Ehingen und liegt ca. 7 km von dieser entfernt.

Der Teilort Kirchen wurde am 1. Mai 1972 eingemeindet. Die Einwohnerzahl von 2008 beträgt:

Teilort	gesamt	weiblich	männlich
Kirchen	871	432	439
Mühlen	79	44	35
Schlechtenfeld	97	46	51
Stetten	155	77	78
Deppenhausen	78	39	39
Mochental	7	3	4
Kirchen gesamt	1287	641	646

(Stand 30.06.2008)



Kirchen selbst liegt im ländlichen Gebiet am Rande der Ehinger Alb, im Kirchener Tal. Der Ort verfügt über zwei Neubaugebiete an den Ortsrändern. Der Kindergarten „St. Martinus“ liegt im alten Ortskern. In Kirchen sind auch noch vereinzelte landwirtschaftliche Betriebe, eine Zweigstelle der Raiffeisenbank Ehingen, eine Filiale der Firma Knöpfle (Bäckerei), das Rathaus, zwei Gasthäuser und verschiedene Handwerksbetriebe zu finden, zum Beispiel ein Fliesenleger, eine Schreinerei, usw. Zahlreiche Vereine haben in der Gemeinde ihre Räumlichkeiten: Feuerwehr, Musikkapelle, Kirchenchor, Motorradclub, Sportverein, Skiclub, Liederkranz, Fasnetsverein.

Die Gemeinde betreibt eine Grundschule mit den Klassen 1 - 4 und verfügt über eine Turn- und Festhalle.

- Kirchen Ortsplan



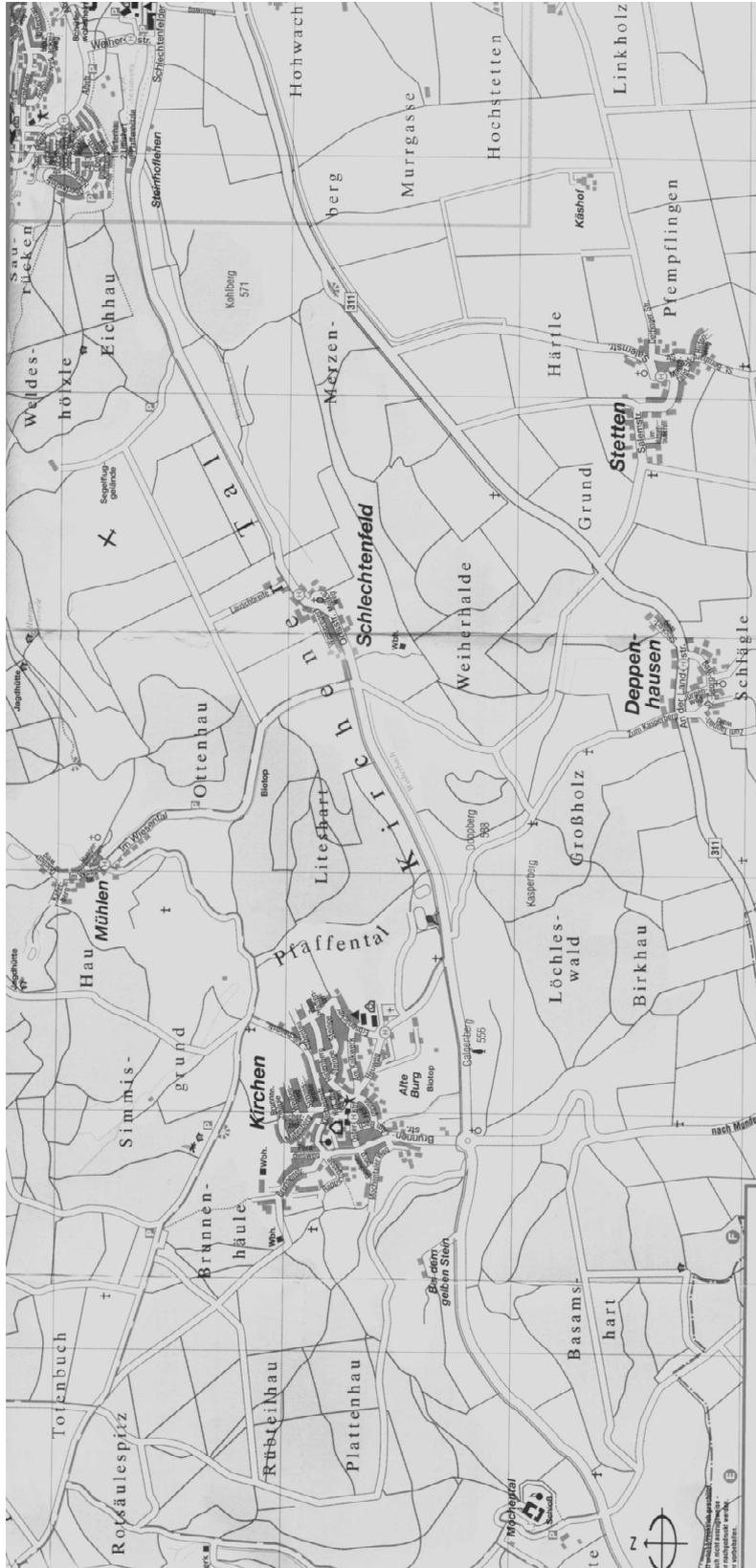
3.5.2 Einzugsbereich

Den Kindergarten Kirchen können Kinder aus 6 Teilgemeinden der Stadt Ehingen besuchen: Kirchen, Schlechtenfeld, Mühlen, Stetten, Deppenhausen und Mochental. Die Kinder der umliegenden Gemeinden werden mit dem Linienbus der Firma Bottenschein / Ehingen oder von den Eltern selbst in den Kindergarten gebracht.

Die Kinder sind so auf die beiden Gruppen aufgeteilt, dass alle „Buskinder“ in der Gruppe „Bärenhöhle“ Platz finden. Diese Einteilung der Kinder in die Gruppen nach dem Einzugsgebiet und den gewünschten Betreuungszeiten strukturieren die Organisation und den Tagesablauf in unserem Kindergarten.



3.5.3 Kartenauszug





3.5.4 Fahrplan (Änderungen vorbehalten!)

BOTTENSCHWEIN

Ehingen - Kirchen - Lauterach - Ehingen

316

Bottenschwein Reisen GmbH & Co. KG, Ritter-Heinrich-Strasse 13, 88471 Laupheim, Tel. (07392) 9737-0, E-Mail: info@bottenschwein.de
 24. und 31.12. sowie Sonn-Feiertag kein Verkehr - Es gilt die baden-württembergische Ferienordnung.

VERKEHRSBESCHRÄNKUNG	Montag - Freitag							Samstag		
	So	Mo	Tu	We	Do	Fr	Sa	So	Mo	
HINWEISE										
Ehingen Freibad								15.45		
Ehingen Schiermarkstraße									08.19.10	
Ehingen Gewerbl. Schulzentrum (Ri. Nord)									16.41	16.41
Ehingen Längenedschule									16.46	16.48
Ehingen Gelestraße (Ri. Stadtmittl)									16.50	16.50
Ehingen Amtsgericht	05.45	06.30	07.21	07.21	07.21	11.05	11.05	13.10	14.04	16.54
Ehingen Busbahnhof (Steig 8)						11.07	11.07	13.12	14.06	16.54
Ehingen Spitalstr./Krankenhaus										16.55
Ehingen Marktplatz										16.57
Ehingen Franz.kl./Gesundh.zen.										17.01
Ehingen Altleufinger Straße										
Ehingen Gelestraße (Ri. Längentld)										
Ehingen Längenedschule										
Ehingen Gewerbl. Schulzentrum (Ri. Süd)										
Schlechterfeld	05.52	06.40	07.37	07.37	07.37	11.19	11.19	13.26	14.21	17.05
Mühlten	06.44	07.32	08.24	08.24	08.24	11.26	11.26	13.30	14.25	17.08
Kirchen Schuls	06.50	07.44	08.36	08.36	08.36	11.30	11.30	13.34	14.29	17.08
Kirchen Ortsmitte	06.52	07.43	08.35	08.35	08.35	11.26	11.26	13.32	14.27	17.13
Mühlten										
Kirchen Schloß Mochenal	06.06	06.55				11.30	11.30	13.38	14.31	17.15
Lauterach Schule	06.08							12.45	13.40	17.18
Lauterach Krone	06.10	07.01						12.48	13.43	17.20
Neuburg	06.17	07.03						12.50	13.45	17.22
Deppelhausen	06.15	07.08	07.58	07.58	07.58	11.41	11.41	13.51	14.39	17.29
Stetten (Ehingen)	06.17	07.12	08.00	08.00	08.00	11.44	11.44	13.54	14.41	17.31
Ehingen Gewerbl. Schulzentrum (Ri. Nord)										
Ehingen Längenedschule										
Ehingen Gelestraße (Ri. Stadtmittl)										
Ehingen Spitalstr./Krankenhaus	06.21									
Ehingen Amtsgericht	06.25	07.21	08.07	08.07	08.07	12.05	12.05	14.00	14.00	17.40
Ehingen Busbahnhof (Steig 8)						13.11	13.11	14.06	14.06	17.40
Ehingen Spitalstr./Krankenhaus										
Ehingen Marktplatz										
Ehingen Franz.kl./Gesundh.zen.										
Ehingen Längenedschule										
Ehingen Gelestraße (Ri. Stadtmittl)										
Ehingen Gelestraße (Ri. Längentld)										
Ehingen Längenedschule										
Ehingen Busbahnhof (Steig 8)										

ZEICHENERKLÄRUNG: **So** = hält nur während der Badesaison (die Termine entnehmen Sie bitte der örtlichen Tagespresse) **Mo** = Rufbus: Anmeldung bis 1 Std. vor Abfahrt, Tel. (07391) 70010
So = Rufbus: Anmeldung am Vortag bis 18 Uhr, Tel. (07391) 70010 **So** = nur dienstags und donnerstags an Schultagen **So** = nur an Schultagen, nicht freitags
So = nur an schulfreien Tagen **So** = nur an Schultagen
 * = Hält nur bei Bedarf zum Aussteigen, Haltewunsch muss beim Einsteig beim Fahrer angemeldet werden.



3.6 Geschichte des Kindergartens St. Martinus

„Schon Anfang der 30er Jahre regte der an pädagogischen Fragen sehr interessierte Kirchener Pfarrer Reich die Betreuung von den noch nicht schulpflichtigen Kleinkindern in einer Kinderschule an. Freilich war damals die pädagogische Zielsetzung noch sehr bescheiden. Im Vordergrund stand die Aufbewahrung der Kleinkinder und ihre Versorgung für die Tageszeit, in der die Bauern bei der Feldarbeit waren und nur wenig Zeit für die Betreuung ihrer Kinder erübrigen konnten. Die ersten Anfänge der Kinderschule geschahen in der Stube eines privaten Hauses im Dorf. Bald kamen um 1935 zwei Schwestern vom Kloster Sießen bei Saulgau nach Kirchen. Eine Schwester war für die Krankenpflege und die andere für die Kinderpflege zuständig. Auch Kinder mit 1 ½ bis 2 Jahren wurden von den Schwestern betreut. Diese wurden häufig noch im Kinderwagen morgens von den Müttern zu den Schwestern gebracht. Diese erste richtige Kinderschule wurde im Schwesternhaus bei der Pfarrkirche St. Martin eingerichtet. Pro Kind wurden monatlich zwei Reichsmark Gebühr erhoben. 1939 wurde die Kinderschule der Kirche entzogen und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) übertragen. Ein Fräulein Braun übernahm jetzt die Leitung des Kindergartens. Von 1941 bis 1943 war Klara Haberbosch und von 1943 bis 1944 Klara Raiber im Kindergarten tätig. Von 1944 bis 1945 kam Fräulein Figel dazu. Am Ende des Krieges trafen wieder die Schwestern aus dem Kloster Sießen in Kirchen ein und der Kindergarten wurde an die Kirchengemeinde zurückgegeben. In den ersten Nachkriegsjahren entfalteten die Schwestern Alwina, Oda und Rufina ihre erzieherische Arbeit im Kindergarten Kirchen. Viele der heutigen Bewohner Kirchens gingen durch ihre fürsorglichen Hände.

Bald wurde nach dem Krieg der Platz im alten Schwesternhaus für den Kindergarten zu eng. Pfarrer Barth kaufte daraufhin von den französischen Besatzungsherren für 300 Reichsmark eine gut erhaltene Baracke des Reichsarbeitsdienstes Mochental. Die Baracke wurde hinter der Martinskirche im Pfarrgarten aufgestellt. Der Kindergarten blieb in der Baracke bis zum Neubau im Jahre 1970. Der Kirchengemeinderat plante mit Unterstützung von Bürgermeister Hahn zielstrebig einen Neubau, der dann auch 1970 errichtet werden konnte. Die Bauplanung lag in den Händen von Architekt Wolfgang Aßfalg aus Munderkingen. Der Mangel an Ordensschwestern veranlasste das Mutterhaus des Klosters Sießen, die Kirchener Schwestern in dieser Zeit zurückzuziehen. Sie hatten die ganze Nachkriegszeit über segensreich für die Kinder des Dorfes gewirkt.

Caritasdirektor Monsignore Willi Mohn gab dem neu erbauten Kindergarten die kirchliche Weihe. An dem Gebäude fällt die schöne Plastik auf, welche die Stirnseite ziert. Sie wurde von dem Künstler Bonnet aus Ludwigsburg entworfen und stellt Sonne, Mond und Sterne dar. Zwei große Räume boten Platz für 80 Kinder, die in zwei Gruppen betreut werden. Ferner ist eine kleine Küche und ein Ausweichraum vorhanden. In der alten Baracke konnten dagegen lediglich 40 Kinder aufgenommen werden. Am 9. Dezember 1970 durften die Kinder in ihren neuen Kindergarten umziehen. Pfarrer Alfons Beißwanger hatte mit dem Kirchengemeinderat die Planung des neuen Gebäudes nachhaltig gefördert. Die bürgerliche Gemeinde Kirchen beteiligte sich mit 45 % an den Baukosten. Mit dem neuen Gebäude erhielt die Arbeit im Kindergarten eine neue pädagogische Zielsetzung. Der Kindergarten sollte nicht mehr nur als Aufbewahrungsort gelten, sondern die Entwicklung der Kinder zu selbständigem



Tun und sozialer Selbstbehauptung fördern. Jetzt konnten auch die Kinder aus den Teilorten in den Kindergarten aufgenommen werden. In den 60er Jahren trat Frau Irmgard Krupieski als Kindergärtnerin in den Kirchener Kindergarten ein und betreute die Kinder bis zum vollzogenen Umzug. Dann übernahmen Frau Maier und Fräulein Gairing die Arbeit. 1973 trat Renate Hartmann in den Kindergarten ein und übernahm 1974 dessen Leitung. In diesem Jahr kam auch Rita Fundel dazu, später folgten wegen der stark angewachsenen Kinderschar Anneliese Burgmaier und Theresia Moll. 1976 kam Klara Lehner in den Kindergarten, um im Sommer 1977 die Leitung zu übernehmen. Der Kindergarten erfreut sich heute so großer Beliebtheit im Dorf, dass inzwischen zwei Gruppen mit je bis zu 30 Kindern festen Bestand haben und sich trotz des beachtlichen Geburtenrückganges im Dorf halten konnten.

Am 11.11.1974 wurde vom Kindergarten Kirchen zum ersten Mal für die Kinder des Dorfes ein Martinsumzug mit Laternen durchgeführt. Dieser fand mit einer kleinen Martinusfeier in der Pfarrkirche seinen Abschluss. Der Martinsumzug ist inzwischen zur Tradition geworden. 1974 wurde das erste Kinder- und Sommerfest im Kindergarten veranstaltet, das klein und groß erfreute. Inzwischen wird auch dieses Sommerfest alljährlich durchgeführt. 1975 wurden die Eltern der Kindergartenkinder zum ersten Fasnetsball in den Kindergarten eingeladen. 1974 konnten die Kindergärtnerinnen zusammen mit den Eltern zum ersten Bazar einladen. Viele selbstgebastelte Arbeiten wurden zum Verkauf angeboten. Jetzt wurden auch regelmäßig Wandertage durchgeführt. Im neuen Kindergarten haben die Kinder vielseitige Spielsachen, Geräte und kindgemäße Möbel. Dagegen musste im alten Kindergarten im Schwesternhaus jedes Kind noch seinen eigenen Stuhl mitbringen“.

Dieser Artikel stammt aus dem Heimatbuch Kirchen

Aber auch in der heutigen Zeit hat sich im Kindergarten viel verändert.

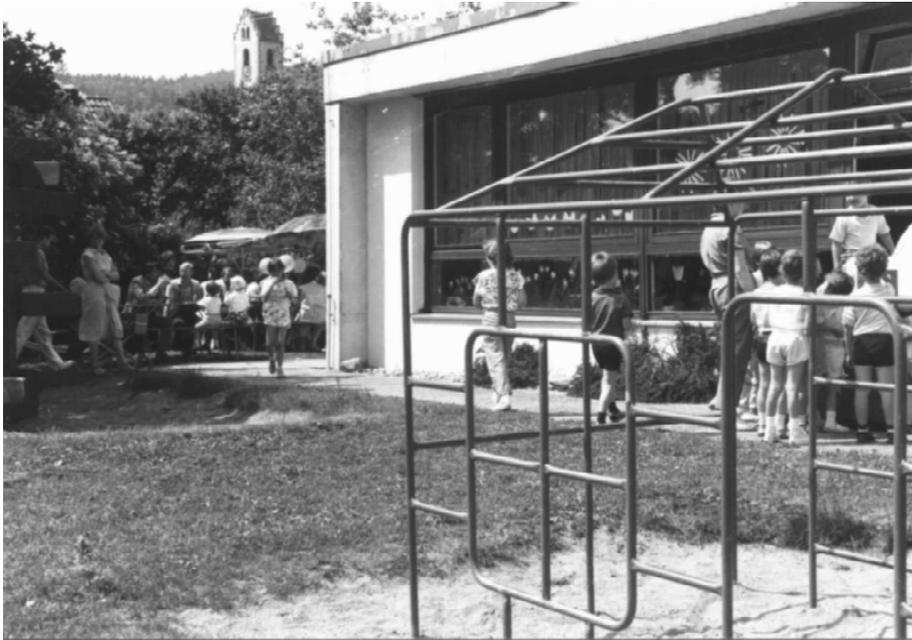
Im September 1994 übernahm Frau Marianne Klöble die Leitung der Einrichtung. Im April 1998 wurde dann Annette Herter, die seit Februar 1993 in der Einrichtung tätig war, Leiterin bis sie im Mai 2005 die Elternzeit auf Grund von Nachwuchs in Anspruch nahm. Die Vertretung als Leitung bis März 2007 übernahm Frau Simone Auchter. Danach kam Frau Annette Maier geb. Herter in ihrer Funktion als Leitung wieder zurück. Frau Maier ist seit Mai 2010 wieder im Mutterschutz und wird von Alexandra Rösch vertreten, welche schon seit 2009 in der Einrichtung tätig ist.

Von August 2000 bis Mai 2010 war Frau Cornelia Magg als Gruppenleiterin im Kindergarten tätig, welche derzeit in Mutterschutz ist und von Frau Maike Ziehr vertreten wird. Im Jahr 2011 wurde Frau Yasmin Löffler als Zweitkraft in der Gruppe der Leitung fest eingestellt.

Große Veränderungen gab es auch am und im Haus. Begonnen wurde 1995 mit neuen Stühlen und Tischen, der Einrichtung einer Kinderküche und nach und nach mit neuem Inventar für die Gruppenräume. Am 27. September 1998 wurde dann das neue Außengelände des Kindergartens eingeweiht, das im Frühjahr angelegt wurde. Im Jahr 1999 wurde im Kindergarten umgebaut, der Eingangsbereich wurde neu gestaltet und zwei leuchtend blau / gelbe Türelemente eingebaut.



Der Kindergarten „St. Martinus“ feierte am 9. Dezember 2000, sein 30jähriges Jubiläum. Das 40jährige Jubiläum wurde mit einem großen Fest im Mai 2010 gefeiert. In den Pfingstferien 2005 wurden die beiden Fensterfronten, die nach Süden ausgerichtet sind durch gelb / blaue Holz- Aluminiumfenster ausgetauscht. Auf Grund der hohen Kinderzahlen im Kindergartenjahr 2005 / 2006 wurde der Gemeinderaum zum Gruppenraum umfunktioniert. 14 Kinder konnten hier von Februar 2006 bis Juli 2006 betreut werden. Die Gruppenleitung übernahm in dieser Zeit Frau Natascha Klarer. Zuvor wurde der Raum durch Eltern und ehrenamtliche Helfer renoviert. Seit September 2006 wird dieser Raum von den Kindern als Bewegungsbaustelle genutzt. Mit der Eröffnung der neuen Gemeinderäume, die nach dem früheren Pfarrer und späteren Bekennerbischof Dr. Joannes Baptista Sproll benannt sind, geht der bisherige Gemeinderaum in den Besitz des Kindergartens über.



Spielplatz vor über 30 Jahren



4 LEBENSITUATION DER KINDER UND DEREN ELTERN

4.1 Lebensweltanalyse

Wichtig für den pädagogischen Ansatz, die Koordination und Organisation der Arbeit im Kindergarten ist ein differenziertes Bild über das Lebensumfeld der Kinder und deren Familien.

- Natürliche Umwelt

Den katholischen Kindergarten „St. Martinus“ in Kirchen besuchen auch Kinder aus den Teilgemeinden Schlechtenfeld, Mühlen, Stetten, Deppenhausen und Mochental. Diese Teilgemeinden liegen in bis zu 7 Kilometern Entfernung zu Kirchen und sind durch Landstraßen und Gemeindeverbindungswege gut miteinander verbunden. Diese Ortschaften liegen alle im ländlichen Raum mit Wäldern, Bächen, Biotopen, Wiesen und Feldern.

- Soziale Umwelt

Kirchen und die Teilgemeinden verfügen über eine Verkehrsanbindung nach Ehingen und Munderkingen. Es verkehren regelmäßig Schulbusse der Firmen Bottenschein / Ehingen und Walk / Munderkingen.

Die Gemeinden verfügen über eine sehr große gewerbliche Infrastruktur, da viele Firmen ansässig sind: Schotterwerk Kirchen, AVS Aggregatbau,...

Kirchen verfügt zudem über ein eigenes Rathaus, eine Zweigstelle der Raiffeisenbank Ehingen, eine Turn- und Festhalle sowie mehrere Spielplätze.

Soziale, medizinische und therapeutische Dienste stehen in Ehingen, Munderkingen oder Stetten zur Verfügung.

Einmal wöchentlich kommt das Wurstauto und zweimal die Woche fährt das Brotauto durch die Gemeinde, bei denen vor allem die älteren Einwohner Lebensmittel einkaufen.

- Kulturelle Umwelt

Zahlreiche kirchliche und weltliche Traditionen prägen das Lebensumfeld der Familien.

Zu den kirchlichen Gegebenheiten zählen regelmäßige katholische Gottesdienste, die Feier der 1. heiligen Kommunion, Hochzeiten und Beerdigungen,... zudem stehen den Einwohnern zahlreiche Möglichkeiten wie der Kirchenchor, die Martinussänger, eine kleine Bücherei zur Verfügung.

Das Gemeindeleben wird durch zahlreiche Vereine und Freizeitangebote bereichert, wie zum Beispiel dem Sportverein, der Musikkapelle, der Feuerwehr,... Auch Traditionen wie die Fasnet, der Funken oder das Fest des Musikvereins sind wichtige Elemente der Gemeinde.



Für Kinder aller Altersstufen stehen in Kirchen viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zur Verfügung, diese werden über die Vereine angeboten: Kinderturnen, Fußball, Musikkapelle... Außerdem trifft sich die Krabbelgruppe, die von Müttern organisiert wird, einmal wöchentlich.

▪ Wohnverhältnisse

Das Einzugsgebiet verfügt über Ein- oder auch Zweifamilienhäuser, jedoch sind auch Mietwohnungen zu finden. Fast alle Häuser verfügen über einen Garten und eine Garage; teilweise sind noch vereinzelt Bauernhöfe zu finden.

Die Familien verfügen über ausreichend Wohnraum, so dass fast alle Kinder ein eigenes Zimmer haben.

▪ Familienverhältnisse

Überwiegend gibt es Familien mit einem oder zwei Kindern. Familien mit drei oder vier Kinder sind seltener. Es gibt sehr wenige alleinerziehende Eltern.

Die Väter sind alle berufstätig, zum Teil sogar selbständig. Mehr als die Hälfte der Mütter sind teilzeitbeschäftigt. Diese Familien organisieren die Betreuung ihrer Kinder durch die Großeltern oder einer Tagesmutter. Auch die verwandtschaftlichen Beziehungen werden im großen Maße gepflegt; Großeltern, Onkel und Tanten oder Cousins wohnen ebenfalls in der Gemeinde oder im selben Haus. Einige der Kindergartenkinder sind miteinander verwandt.

▪ Freizeitgestaltung

Im Einzugsgebiet gibt es verschiedene Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten. Neben den Vereinen, gibt es öffentliche Plätze

- Bolzplatz
- Basketballplatz
- Spielplätze
- Wander-, Spazier- und Radwege
- Wildgehege
- Waldgebiete
- Schloss Mochental

Es besteht aber auch die Möglichkeit an Freizeitaktivitäten in Ehingen teilzunehmen: Ballett, Schwimmbad, Musikschule,...

Unabhängig davon unternehmen die Eltern mit ihren Kindern Ausflüge oder machen Fahrradtouren.



4.2 Gruppenanalyse

▪ Gruppe (Anzahl, Alter, Geschlecht und Nationalität)

In unserem Haus sind zwei altersgemischte Gruppen untergebracht. Die Gruppennamen sind Bärenhöhle und Spatzennest. Die Gruppen setzen sich zusammen aus:

Bärenhöhle: - 2- bis 6- jährige Kinder
 - Mädchen und Jungen
 - hauptsächlich deutsche Staatsangehörigkeit, sehr geringer
 Migrationsanteil.

Die Gruppengröße in der altersgemischten Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten liegt bei 22 Plätzen.

Spatzennest: - 3- bis 6- jährige Kinder
 - Mädchen und Jungen
 - hauptsächlich deutsche Staatsangehörigkeit, sehr geringer
 Migrationsanteil.

Die Gruppe Spatzennest ist derzeit eine altersgemischte Kleingruppe mit 14 Plätzen.

▪ Beziehungsgefüge

Eine Besonderheit sind die häufigen verwandtschaftlichen Beziehungen der Kinder untereinander. Des Weiteren kennen sich die Kinder aus der Nachbarschaft, der Krabbelgruppe oder sie fahren gemeinsam mit dem Bus. Dies führt dazu, dass bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten Beziehungen bestehen und die Kinder sich dementsprechend schnell in die Gesamtgruppe integrieren und Freundschaften gefestigt werden. Kinder mit entwicklungsbedingten Verzögerungen oder auch ausländische Kinder werden von den Kindern akzeptiert. Dies beruht auch auf der einfühlsamen Haltung der pädagogischen Mitarbeiterinnen. In jeder Gruppe können jedoch auch Konflikte entstehen. Dabei versuchen die Kinder diese selbständig zu lösen oder suchen die Hilfe eines Erwachsenen. Gemeinsam können dann Lösungen gefunden werden.

▪ Stärken, Besonderheiten, Interessen, Schwierigkeiten, Spielverhalten und Bedürfnisse der Gruppe

Bei unserer Zielsetzung ist es uns ein wichtiges Anliegen den Kindern ein liebevolles und hilfsbereites Miteinander zu vermitteln. Bei den älteren Kindern kann bereits davon gesprochen werden, dass dieses Ziel erreicht ist, da sie sich im Alltag um andere Kinder kümmern und bemühen.

Die Kinder sind kreativ in jeglichen Bereichen, die ihnen im Kindergarten zur Verfügung stehen. So können sie beispielsweise spontan, aus anscheinend nutzlosen Materialien, etwas gestalten oder Rollenspiele inszenieren. Bei den Kinderkonferenzen bringen sie ganz selbstverständlich ihre eigenen Ideen und Wünsche ein, die dann, je nach Machbarkeit bei Projekten, Angeboten oder im Alltag umgesetzt werden. Dabei muss



auf die Bedürfnislage der Gruppe, auf Räumlichkeiten oder finanzielle Mittel geachtet werden.

Aber es treten auch immer wieder Schwierigkeiten in der Gruppe auf. Zum Beispiel können Projekte nicht in der Art und Weise durchgeführt oder vertieft werden wie geplant, da manche Gruppensituationen nur begrenzt vorhersehbar sind: Viele kleine Kinder sind in der Gruppe, personelle Engpässe,...

In den Gruppen ist erkennbar, dass die Kinder ein unterschiedliches Spielverhalten haben. Ein zwei- bis dreijähriges Kind kann noch nicht ausdauernd spielen, es spielt lieber für sich alleine, schaut den anderen zu und ist noch auf Spielimpulse angewiesen. Die größeren Kinder haben dagegen in der Gruppe ihren festen Platz und sind somit in der Lage gemeinsam in allen Bereichen zu spielen.

Eines der wichtigsten Bedürfnisse der Kinder ist der Bewegungsdrang. Viele Aktivitäten (Turnen, Waldtage, Spaziergänge, Spielen im Garten, Bewegungsbaustelle) ermöglichen den Kindern, dass sie ihr Bedürfnis nach Bewegung ausleben können.

Als positiv empfinden wir das Interesse der Kinder an vielen natürlichen und technischen Vorgängen und Begebenheiten. Dabei versuchen wir über Bücher, Projekte oder Experimente diese kindgerecht zu erarbeiten.



5 BERUFSBILD UND ARBEITSSTRUKTUREN DER ERZIEHERIN

5.1 Stellenbeschreibungen

5.1.1 Die Kindergartenleitung

Die Leitung eines Kindergartens hat die Aufgabe, diesen pädagogisch und organisatorisch verantwortlich zu führen. Die Grundlage hierfür bildet der Auftrag des Trägers; dieser ist wiederum an die gesetzlichen Bestimmungen wie das Kinder- und Jugendhilfegesetz und die kirchlichen Kindergartenrichtlinien der Diözese Rottenburg-Stuttgart gebunden.

Aufgaben der Kindergartenleitung im Einzelnen:

- Personalwesen und Mitarbeiter/Innenführung
 - Schwerpunktsetzung in der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit.
 - Koordination der pädagogischen Arbeit aller Mitarbeiter/Innen.
 - Organisation und Leitung der Dienst- und Teamgespräche.
 - Personalpflege, Motivation und fachliche Beratung der Mitarbeiter/Innen.
 - Einführung von neuem Personal.
 - Information der Mitarbeiter/Innen über alle wissenswerten Neuerungen und Bereitstellung von Informations- und Fortbildungsmaterial.
 - Delegation von Arbeitsbereichen an die Mitarbeiter/Innen und Kontrolle der Ergebnisse.
 - Entscheidung über Hospitationen in Absprache mit der zuständigen Gruppenleitung.
 - Erstellung von Beurteilungen und Entwurf von Dienstzeugnissen.

- Organisation und Betriebsführung
 - Aufnahme der Kinder nach den gemeinsam mit Träger und Elternbeirat festgelegten Aufnahmekriterien; Gruppeneinteilung nach Absprache mit der Gruppenleitung.
 - Überprüfung der Einhaltung der Kindergartenordnung.
 - Aufstellung eines Dienstplanes für das pädagogische Personal der Einrichtung in Absprache mit den Mitarbeiter/Innen.
 - Termingerechte Antragstellung von Haushaltsmitteln.
 - Regelung der Vertretung bei Krankheit, Urlaub und Fortbildung.
 - Ferienplanung in Absprache mit dem Träger, den Mitarbeiter/Innen und dem Elternbeirat.
 - Regelung der Mehrarbeitszeiten in Absprache mit dem Träger.
 - Durchführung von Verwaltungsaufgaben, Schriftverkehr allgemein und Aktenführung, z.B. Ablage der Anmeldeformulare, Beitragsabrechnung,...
 - Verwaltung der Arbeitsmittel, z. B. Spielzeugeinkauf...
 - Verantwortung für die gesamte Einrichtung im Hinblick auf Sicherheit, Hygiene, Ordnung und Instandhaltung.



- Fristgerechte Bearbeitung der Erhebungsbögen zur jährlichen / 4-jährigen Statistik, sowie der laufenden Änderungsmeldungen.

▪ Pädagogische Arbeit

Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung für:

- Entwicklung, Beratung, Koordination, Durchführung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption.
- die pädagogische Planung im Team (Situationsanalysen, Planung, Auswertung).
- den situationsbezogenen Einsatz sozialpädagogischer Methoden sowie eine kritische Beschäftigung mit planerischen Ansätzen und ihre, der jeweiligen Situation und Gegebenheit angepassten Anwendung.
- Reflexion von Gruppenprozessen als Impuls für die weitere Arbeit, das heißt Anregung und Förderung des ständigen Kontaktes und des gegenseitigen Austausches der pädagogischen Mitarbeiter/Innen sowie Fragen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und den Eltern.
- Austausch und Beratung über die Lebenssituation von Kindern in besonderen Schwierigkeiten.

Die Leitung hat die Aufgabe theoretische Grundlagen (Literatur, Forschungsergebnisse,...) zur Reflexion, Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit miteinzubeziehen.

Außerdem ist die Mitarbeit bei der Planung, Erprobung und Weiterentwicklung von Reformansätzen möglich.

Wenn die Leitung in einer Gruppe mitarbeitet, kommen ihr zusätzlich zu den angeführten Aufgaben dieselben Tätigkeiten wie einer Gruppenleiterin zu.

Elternarbeit

Die Gesamtverantwortung für die Planung, Durchführung und Reflexion von regelmäßiger Elternarbeit liegt bei der Leitung.

▪ Die Zusammenarbeit mit den Eltern erstreckt sich auf folgende Bereiche:

- Vorstellung und Austausch über die Konzeption der Einrichtung.
- Anregen und führen von Entwicklungsgesprächen:
 - bei der Aufnahme von neuen Kindern,
 - während regelmäßiger Elternsprechzeiten,
 - Beratung von Eltern in verschiedenen Belangen, die die Kinder oder auch die Familien betreffen,
 - in schwierigen Situationen als Unterstützung gemeinsam mit der betreffenden Gruppenleiterin.
- Information an die Eltern über Vorkommnisse im Zusammenhang mit ihren Kindern.
- Information der Eltern über ihre Kinder entgegennehmen und in die pädagogische Arbeit integrieren.



- rechtzeitige Bekanntgabe von betrieblichen und personellen Änderungen, z.B. in Form eines Elternbriefes, einer Infowand, etc.
- Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat erstreckt sich auf folgende Bereiche:
 - Information und Beratung des Elternbeirates über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung im Kindergarten.
 - Teilnahme bei Elternbeiratssitzungen auf Einladung des Elternbeirats.

Zusammenarbeit mit dem Träger

- Die Leitung ist verpflichtet:
 - die Grundlagen der pädagogischen und organisatorischen Arbeit abzusprechen und den Träger bei geplanten konzeptionellen Veränderungen rechtzeitig einzubeziehen.
 - über alle wichtigen Belange der Einrichtung regelmäßig zu informieren.
 - vor wichtigen Entscheidungen (wie z.B. Personalveränderungen, Gruppenveränderungen, Schließung der Einrichtung, bei Fortbildungen, Ausflügen etc.) rechtzeitige Absprachen zu treffen.
 - die Ferienplanung in Absprache mit dem Träger, den Mitarbeiter/Innen und dem Elternbeirat durchzuführen.
 - Veränderungen im Bedarf bezüglich der Angebote und Öffnungszeiten dem Träger mitzuteilen, und Anregungen und Vorschläge einzubringen.
 - Anregungen und Vorschläge zur Personalbesetzung, Ausstattung, Platzbedarf und Bau geben.
 - Schäden und Mängel an Inventar, Gebäude, Spielplatz, Grundstück unverzüglich zu melden, bzw. bei akuten Gefahren zu handeln.
 - die vom Kindergartenpersonal verwalteten Geldmittel nachzuweisen.
- Die Leiterin sollte:
 - an Kirchengemeinderatssitzungen oder Sitzungen des Gemeinderates, die die Belange des Kindergartens betreffen, teilnehmen.
 - möglichst bei Einstellungsgesprächen dabei sein und an der Entscheidung beteiligt werden.

Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen

- Die Leiterin unterhält Kontakte zu:
 - allen Einrichtungen und Fachleuten, die während der Kindergartenzeit an Fragen der Erziehung der Kinder beteiligt oder danach für die Kinder zuständig sind, z.B.
 - verschiedene örtliche Beratungsstellen wie Erziehungsberatungsstelle,
 - Psychosoziale Beratungsstelle,...
 - Grundschule des örtlichen Einzugsbereiches.
 - Behörden (Stadtverwaltung, Landratsamt, Gesundheitsamt).
 - Selbsthilfegruppen.
 - Spezialisten (z.B. Therapeuten/Innen, Mediziner/Innen, Heilpädagogen/Innen) bei Problemen und zum Informationsaustausch.



- Landesverband katholischer Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
- Ausbildungsinstitutionen

Gemeinwesenarbeit

Die Leiterin trägt dafür Sorge, dass sich der Kindergarten als Bestandteil der Kirchengemeinde in angemessenem Rahmen in das Gemeindeleben mit einbringt.

Siehe 10.1 und 10.2

Berufliche Fortbildung

Die Leiterin ist verpflichtet, sich beruflich fortzubilden, um neue Impulse und Anregungen in die Einrichtung zu bringen

Der Landesverband bietet Arbeitsgemeinschaften für alle pädagogischen Mitarbeiter/Innen an, die bei Anmeldung der Einrichtungen durch den Träger verpflichtet sind.

5.1.2 Die Gruppenleitung

Die Gruppenleitung eines Kindergartens hat die Aufgabe die Gruppe im Rahmen der Gesamtkonzeption pädagogisch verantwortlich zu führen.

- Die Gruppenleiterin vertritt:
 - Die Kindergartenleitung
- Die Gruppenleiterin wird vertreten von:
 - Kindergartenleitung
 - Zweitkraft, sofern diese laut Kindergartengesetz zur Gruppenleitung befähigt ist.

Aufgaben der Gruppenleitung im Einzelnen:

Die Gruppenleitung ist für die nachfolgend aufgeführten Aufgaben verantwortlich, sowie für alle an sie von der Leitung und dem Träger delegierten Aufgaben.

- Personalwesen
 - Verantwortung für die Praxisanleitung, Einweisung der Praktikanten, Vermittlung von Übungsmöglichkeiten, Abnahme von Beschäftigungen, Reflexion, Erstellung von Beurteilungen. Siehe 11.4
 - Delegation von Aufgabenbereichen an die Zweitkraft im Gruppendienst und Kontrolle der Ergebnisse.
 - Einführung der Zweitkraft in den Gruppendienst.
 - Weitergabe von Informationen an die in der Einrichtung tätigen Mitarbeiter/Innen.



▪ Organisation und Betriebsführung

- Korrekte und fristgerechte Erfüllung von delegierten Aufgaben.
- Überprüfung und Einhaltung der Kindergartenordnung.
- Teilnahme an Teamsitzungen und Dienstbesprechungen.
- Verantwortung für die Gruppe im Hinblick auf Sicherheit, Hygiene, Ordnung und Instandhaltung.
- Information der Leitung bei Unfällen und Erstellen von Unfallanzeigen.
- Aushang über ansteckende Krankheiten in der Einrichtung.

▪ Pädagogische Arbeit

- Die pädagogische Konzeption der Einrichtung in ihrer Gruppe umsetzen unter Festlegung von individuellen Schwerpunkten in der pädagogischen Arbeit.
- Organisation des Tagesablaufes, Durchführung, Planung und Reflexion aller pädagogischen Angebote.
- An der pädagogischen Planung im Team mitarbeiten (Situationsanalyse, Planung).
- Gruppenprozesse als Impuls für die weitere Arbeit reflektieren.
- Sich über Probleme mit Kindern in besonderen Schwierigkeiten im Team beraten.

▪ Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erstreckt sich auf folgende Bereiche:

- Führen von Elterngesprächen:
 - bei der Aufnahme von neuen Kindern, in Absprache mit der Leitung,
 - in schwierigen Situationen, eventuell gemeinsam mit der Leitung,
 - während regelmäßiger Elternsprechzeiten,
 - Beratung von Eltern in verschiedenen Belangen, die die Kinder oder auch die Familien insgesamt betreffen.
 - Entwicklungsgespräche
- Planung und Durchführung von Elternveranstaltungen je nach konzeptionellen Schwerpunkten.

▪ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Kontakte zu Grundschule und Ausbildungsinstitutionen.
- Fachlicher Austausch und Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Fachleuten aus angrenzenden Berufsfeldern, z.B. Psychologische Beratungsstelle.

▪ Gemeinwesenarbeit

Die Gruppenleitung trägt dazu bei, dass der Kindergarten sich als Bestandteil der Kirchengemeinde in das Gemeindeleben mit einbringt.

▪ Berufliche Fortbildung

Die Gruppenleiterin ist verpflichtet, sich beruflich weiterzubilden, um neue Impulse und Anregungen in die Einrichtung zu bringen.

Der Landesverband bietet Arbeitsgemeinschaften für alle pädagogischen Mitarbeiter/Innen an. Alle Mitarbeiter/Innen sind nach der Anmeldung der Einrichtung durch den Träger zu Fortbildungen verpflichtet.



5.1.3 Die Zweitkraft

Die Zweitkraft übernimmt Teile der pädagogischen Arbeit und unterstützt die Gruppenleitung.

- Die Zweitkraft vertritt:
 - Gruppenleitung

Die Aufgaben der Zweitkraft im Einzelnen:

- Organisation

Die pädagogische Zweitkraft ist verpflichtet:

- sich über alle wichtigen Belange der Einrichtung ständig zu informieren.
- an allen Dienstbesprechungen vorbereitet teilzunehmen.

- Pädagogische Arbeit

Die pädagogische Zweitkraft hat die Aufgabe:

- bei der Planung und Durchführung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit mitzuarbeiten und zu unterstützen.
- Beobachtung im Gruppenprozess zu reflektieren und als Impuls für die pädagogische Arbeit miteinzubringen.
- sich über alle wichtigen Belange der Gruppe zu informieren.

- Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erstreckt sich auf:

- die teilweise Planung und Durchführung von Elternveranstaltungen.
- die Teilnahme an Entwicklungsgesprächen in Absprache mit der Gruppenleitung.
- die Teilnahme an Elternbeiratssitzungen in Absprache mit der Leitung.

- Pflegerische und hauswirtschaftliche Aufgaben

Die pädagogische Zweitkraft ist mitverantwortlich für:

Pflegerisch/hauswirtschaftliche Tätigkeiten ihrer Gruppe, sowie für übergreifende Tätigkeiten der gesamten Einrichtung.

Die Zweitkraft ist für die nachfolgend angeführten Aufgaben verantwortlich, sowie für alle an sie von Leitung und Gruppenleitung delegierten Aufgaben.

- Gemeinwesenarbeit

Die Zweitkraft hat die Aufgabe an Aktivitäten, die in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde durchgeführt werden, mitzuarbeiten und diese zu unterstützen.

- Berufliche Fortbildung

Die Zweitkraft ist verpflichtet, sich beruflich fortzubilden, um neue Impulse und Anregungen in die Einrichtung zu bringen.



Der Landesverband bietet Arbeitsgemeinschaften für alle pädagogischen Mitarbeiter/Innen an. Alle Mitarbeiter/Innen sind nach der Anmeldung der Einrichtung durch den Träger zu Fortbildungen verpflichtet.

5.1.4 Die Berufspraktikantin

Nach einer dreijährigen schulischen Ausbildung folgt das letzte Ausbildungsjahr, das Berufspraktikum.

Am Ende des Berufspraktikums soll die Praktikantin zu selbständiger und verantwortlicher Leitung einer Gruppe mit allen anfallenden Aufgaben fähig sein.

▪ Die Berufspraktikantin vertritt:

Mit zunehmender Qualifizierung kann die Erzieherin im Berufspraktikum die Gruppenleiterin kurzzeitig vertreten, sofern diese die Berufspraktikantin für geeignet hält. Dies sollte in Rücksprache mit der zuständigen Fachschule geschehen.

Die Aufgaben der Berufspraktikantin im Einzelnen:

Die nachfolgend angeführten Aufgaben der Berufspraktikantin sollen sowohl eigenverantwortlich als auch kooperativ durchgeführt werden.

- Mitarbeit an der Umsetzung der pädagogischen Konzeption der Einrichtung.
- Planung der Erziehungsarbeit nach Planungsformen, die in der Ausbildung erarbeitet wurden.
- Zusammenarbeit mit den Eltern, Erprobung verschiedener Formen der Elternarbeit.
- Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden, Schulen, Verbänden, Beratungsstellen.
- Einblick und Einübung in die Verwaltungsarbeit.
- Übernahme von pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.
- Teilnahme an regelmäßigen Team- und Dienstbesprechungen.
- Theoretische und praktische Fortbildung:
 - Teilnahme an den Studientagen in der Ausbildungsstätte,
 - Lesen und Erarbeiten von Fachliteratur,
 - Der Landesverband bietet Arbeitsgemeinschaften für alle pädagogischen Mitarbeiter/Innen an. Alle Mitarbeiter/Innen sind nach der Anmeldung der Einrichtung durch den Träger zu Fortbildungen verpflichtet.
- Schriftliche Jahresarbeit oder Aufgaben zur Vertiefung der praktischen Erziehungsarbeit.

Als Unterstützung der Planung, Umsetzung und Reflexion der pädagogischen Arbeit erfolgen regelmäßige Anleitungsgespräche mit der Praxisanleitung.

Der individuelle Ausbildungsplan richtet sich nach den Vorgaben der jeweiligen Fachschule für Sozialpädagogik.



5.2 Arbeitsstrukturen im Team

5.2.1 Teambesprechungen

Unsere Teambesprechungen finden einmal in der Woche statt, jeweils von 16.15 Uhr bis 18.00 Uhr (den Tag bitte dem aktuellen Dienstplan entnehmen).

An diesen Teambesprechungen nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter/Innen teil.

Dabei trifft sich das Team, um organisatorische Absprachen, wie z.B. Terminfindungen zu besprechen; ebenfalls werden Projektabläufe besprochen, Vorbereitungen und Planungen für Veranstaltungen getroffen, ...

Auch aktuelle Veränderungen der Kindergartenarbeit und der Austausch über Fortbildungsveranstaltungen finden in den Teambesprechungen Platz.

Die Teambesprechungen werden in der Regel im Wechsel von den beiden Gruppen vorbereitet.

5.2.2 Täglicher Austausch der Mitarbeiterinnen

Um die tägliche Arbeit sinnvoll koordinieren zu können und Fragen zu beantworten treffen sich die pädagogischen Mitarbeiterinnen bei Bedarf in der Zeit von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr in der Flexigruppe.

5.2.3 Aufgabenverteilung im Team

Jede Mitarbeiterin hat bestimmte tägliche oder wöchentliche Aufgaben zu erledigen. Diese sollen sorgfältig und fristgerecht ausgeführt werden.

Diese sind:

- Kinderküche beaufsichtigen, auf Ordnung und Sauberkeit achten.
- Busdienst, die Kinder vom Bus abholen und an den Bus bringen.
- Personalküche in Ordnung halten und auf Sauberkeit achten.
- Geschirrhandtücher und Wäsche waschen.
- Reinigungsarbeiten

Die Mitarbeiterinnen können in der Personalküche den aktuellen Aufgabenplan einsehen.

Wie die einzelnen Aufgaben zu erledigen sind, und worauf die Mitarbeiterinnen zu achten haben ist aus dem Reinigungsplan zu erfahren.

Außerdem obliegt die Aufgabenverteilung in der Gruppe der Gruppenleitung.



5.2.4 Anleitung der Praktikantinnen

Unsere Einrichtung ermöglicht den Schülerinnen der Fachschulen, Schülerinnen mit praxisintegrierter Ausbildung und Berufspraktikanten der verschiedenen sozialpädagogischen Fachschulen die Absolvierung ihrer Praktikas. Dabei haben die verschiedenen Fachschulen Lernziele für ihre Schülerinnen festgelegt.

- Anleitungsgespräche

Für die Wochenpraktikantinnen und PIA- Auszubildende finden am Praxistag diese Gespräche während der Vorbereitungszeit statt. In der Regel werden dann die Angebote der Schülerinnen reflektiert und neue Angebote besprochen.

Die Anleitungsgespräche der Berufspraktikantinnen finden immer dienstags während der Vorbereitungszeit statt. Dabei wird von der Berufspraktikantin im Vorfeld festgelegt, welche Themen besprochen werden sollen. In der Regel sind dies die Lehrproben, die Facharbeit, bestimmte Aufgaben welche die Schule verlangt oder eventuelle Schwierigkeiten, die während der Ausbildung in der Einrichtung auftreten.

- Angebote in Kleingruppen

Von Wochen-, PIA-, und Berufspraktikantinnen werden gleichermaßen Angebote in Kleingruppen durchgeführt. Dabei hospitiert die jeweilige Anleiterin. Die Angebote werden im Vorfeld gemeinsam besprochen und anschließend reflektiert.

- Hospitation

Die Wochen-, PIA- und Berufspraktikantinnen hospitieren bei Angeboten der Anleiterin, um den methodischen Aufbau und die Durchführung von Angeboten weiter zu vertiefen. Dabei erhalten sie Einblicke in sämtliche Bereiche der Kindergartenarbeit.

- Themenbezogene Aufgaben

Die Fachschulen fordern von den Praktikantinnen die Durchführung verschiedener Projekte und Aufgaben. Diese werden gemeinsam mit der Anleiterin besprochen und anschließend reflektiert. Die Angebote beziehen sich auf die pädagogische Arbeit mit Kindern und Eltern.

Alle schriftlichen Arbeiten werden der Anleiterin zur Ansicht vorgelegt.



6 EXEMPLARISCHER TAGESABLAUF

Kinder brauchen Rituale, deshalb ist es wichtig, dass das Kind in seinem Kindergartenalltag einen täglich wiederkehrenden Rhythmus erfährt.

Jeder Tag beginnt für das Kind mit einer persönlichen Begrüßung; diese kann entweder so aussehen, dass die Eltern das Kind in den Gruppenraum begleiten oder die Kinder werden durch eine Erzieherin z.B. von der Bushaltestelle abgeholt und begrüßt.

Die Kinder gehen nun bis 8.30 Uhr in die Flexigruppe und werden dort von jeder Erzieherin persönlich begrüßt. Durch die Begrüßung erhält das Kind das Gefühl des Angenommen Seins und es entsteht ein erster persönlicher Kontakt, bei dem das Kind die Möglichkeit hat wichtige Ereignisse und Gedanken mitzuteilen.

Bis zum Morgenkreis findet eine Freispielzeit statt.

Um 9.00 Uhr sollten alle Kinder im Kindergarten sein, damit ein gemeinsamer Morgenkreis stattfinden kann. In diesem Rahmen sollen sich die Kinder nochmals intensiv als Gemeinschaft und eine Gruppe wahrnehmen und erleben.

Der Morgenkreis kann verschiedene Inhalte beinhalten, zum Beispiel Wunschthemen der Kinder, von Erzieherin vorbereitete Angebote, Kreisspiele, Lieder, Gesprächsrunden,... Im Morgenkreis wird besonderes Augenmerk auf die Sprachförderung gelegt (siehe 8.2.3)

Nach der Begrüßungsphase und dem Morgenkreis beginnt für das Kind das Freispiel. Diese Zeit wird vom Kind selbständig gestaltet.

- Das Kind hat die Möglichkeit den Freund oder die Freundin für verschiedene Spielsituationen selbst zu bestimmen.
- Die Kinder können aus dem vorhandenen Angebot an Spielmaterial und Spielmöglichkeiten auswählen, ebenfalls können die Spielbereiche selbständig gewählt werden.
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wie viel Zeit sie brauchen und wie intensiv sie das Spielangebot nutzen.
- Jedes Kind kann sich selbst entscheiden, wo es spielen möchte, im Kindergarten oder auf dem Außengelände, dabei hängt es seine Symbolkarte an die Symbolwand, die sich im jeweiligen Gruppenraum befindet.

In dieser Spielphase macht jedes Kind wichtige, grundlegende Lebenserfahrungen.

Während der Freispielzeit werden den Kindern Aktivitäten und Lernerfahrungen angeboten, die jeweils auf den Interessen und den Bedürfnissen aufgebaut sind und deren Anforderungen entsprechen. Innerhalb der Freispielzeit finden immer wieder Angebote mit Kleingruppen statt. Diese können aus den Interessen einer Kleingruppe hervorgehen oder von den pädagogischen Mitarbeitern angeregt werden. Die Angebote werden von einer Erzieherin begleitet, Beispiele hierfür können sein: Bilderbuchbetrachtung, gestalterisches Tun, hauswirtschaftliche Tätigkeit,...

In der Freispielphase können die Kinder in die Kinderküche zum Vespern gehen. Mit wem sie das tun bleibt ihnen freigestellt. Für die Kinderküche gelten ebenfalls Regeln,



die das Zusammenleben strukturieren: Tischmanieren, Verantwortung für den Vesperplatz,...

Freitags vespere wir immer gemeinsam, um feste Rituale und Gemeinschaft in der Gruppe zu erleben. Wir waschen unsere Hände, zünden die Jesuskerze an, singen ein Lied, sprechen ein Gebet und wünschen uns einen Guten Appetit bevor wir mit essen beginnen.

Das Ende der Freispielzeit richtet sich nach der momentanen Spielsituation der Kinder. Um den Kindern mitzuteilen, dass die Freispielzeit beendet ist spielt ein Kind auf dem Glockenspiel eine eigene, kleine Melodie. Diese ist das Zeichen für alle Kinder, dass nun aufgeräumt wird. Ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufes ist, spätestens vor dem nach Hause gehen noch das Spielen im Garten zu ermöglichen. Während dem Freispiel haben nicht alle Kinder die Möglichkeit diesen Spielbereich zu wählen oder trauen es sich alleine noch nicht zu.

Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang zu stillen und verschiedene Erfahrungen in der Natur zu machen.

Eine besondere Herausforderung stellt sich durch die Buskinder. Die Kinder, welche mit dem Bus zu unterschiedlichen Zeiten in den Kindergarten kommen und ihn wieder verlassen, sind in einer Gruppe zusammen. Dies ist notwendig, um einen zeitlich geplanten und strukturierten Tagesablauf zu ermöglichen.

Die beiden Kindergartengruppen werden nachmittags immer zusammengelegt. Diese jeweilige Zusammenlegung hängt damit zusammen, dass jede Erzieherin im wöchentlichen Wechsel über die unbedingt notwendige Vor- und Nachbereitungszeit verfügt.



7 DER AUFTRAG UND DIE AUFGABEN UNSERES KINDERGARTENS

Der Kindergarten „St. Martinus“ in Kirchen steht unter katholischer Trägerschaft der Kirchengemeinde „St. Martinus“ in Kirchen.

„Auftrag der Kindergärten in katholischer Trägerschaft ist es, auf der Grundlage des christlichen Glaubens und Menschenbildes“ (Nächstenliebe, Respekt und Achtung gegenüber dem Menschen, der Natur und den Tieren) „die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen und das Kind und seiner gesamten Entwicklung zu fördern.“

Wir legen in unserer Einrichtung sehr viel Wert auf die religionspädagogische Erziehung und orientieren uns am kirchlichen Jahreskreislauf. Durch eine ganzheitliche, sinnorientierte, Beziehungspädagogik versuchen wir diesen Bereich bei den Kindern zu verstärken und ihnen wichtige Werte und Normen für ihren Lebensweg mitzugeben und erfahren zu lassen.

§ 22 Absatz 3 des Tagesbetreuungsausbaugesetz: „ Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand in sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des Kindergartens beruht auf bestimmten psychologischen Erkenntnissen. Eine wichtige Bedeutung kommt dabei der frühkindlichen Persönlichkeitsentwicklung zugute.

Das Kind wird in seinen einzelnen Entwicklungsbereichen angesprochen und gefördert, indem es eine altersgemischte Gruppe (2 bis 6 Jahre) besucht. Die Erzieherin nimmt dabei auf die unterschiedlichen Neigungen, Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes Rücksicht. Dabei hat sie insbesondere die körperliche, emotionale, soziale und kognitive Entwicklung im Auge.

Der Kindergarten ist für viele Kinder der erste Ort, an dem sie mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammen leben, spielen, lernen und in Beziehung treten. Die Kinder bekommen Kontakt zu neuen Bezugspersonen. Normen und Werte werden von der Erzieherin vermittelt, ergänzt und vertieft. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion den Kindern gegenüber bewusst und legen sehr viel Wert darauf, den Kindern einen wertvollen Umgang mit unseren Mitmenschen und der Schöpfung Gottes vorzuleben. Uns liegen die Beziehungspädagogik und der Kontakt zu jedem einzelnen Kind und dessen Eltern sehr am Herzen.



Der Kindergarten ist ein Lebensraum, der dem Kind die Möglichkeit bietet zunehmend mehr Selbstvertrauen zu gewinnen. Die Spielpartner und Erzieherinnen werden zu wichtigen Ansprechpartnern für das Kind. Durch zunehmendes Vertrauen, wird dem Kind immer mehr zugetraut und es so in seiner Selbständigkeit und Persönlichkeit gefördert.

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit! Dies bildet den Bezugspunkt für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung.“

Der Kindergarten muss, ausgehend von der Lebenssituation jedes Kindes und in ständigem Kontakt mit den Eltern zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität verhelfen und die Lernfreude des Kindes anregen und stärken. Dem Kind muss ermöglicht werden, seine emotionalen und schöpferischen Kräfte unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern.

Den Kindern muss die Möglichkeit gegeben werden sich körperlich und geistig selbst kennen zu lernen. Des Weiteren brauchen sie ein breites Angebot zu elementaren Kenntnissen der Umwelt, sozialen Verhaltensweisen, Situationen und Problemen.

Ebenso erlebt jedes Kind seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe, sowie seine Wirkungsmöglichkeiten innerhalb einer Gemeinschaft zu erkennen und zu üben.

„Elternhaus und Kindertageseinrichtung sind die prägenden Lebenswelten von Kindern im vorschulischen Alter. Die Eltern sind und bleiben die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für das Kind und es ist die Familie, die Kindern Raum für lebenswichtige Erfahrungen und Entwicklungen gibt. Die Tageseinrichtung trägt eine große Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes. Zum Wohl des Kindes kooperieren Elternhaus und Kindertageseinrichtungen in einer Erziehungspartnerschaft und ergänzen und bereichern sich wechselseitig.“

Eine positive Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Elternhaus ist die Basis für die bestmögliche Entwicklung eines Kindes und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Erzieherin.

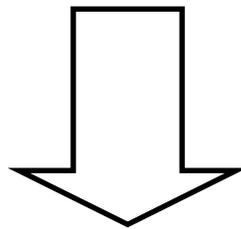


8 UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

8.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes

Ganzheitliches Lernen

Körper
Sinne
Sprache
Denken
Gefühl und Mitgefühl
Sinn, Werte und Religion



Die Bildungs- und Entwicklungsfelder helfen den Kindern:

- sich wohl zu fühlen
 - Anerkennung zu bekommen
- die Welt zu entdecken und zu verstehen
 - um sich auszudrücken
 - um mit anderen zu leben



8.2 Definition unserer Bildungs- und Entwicklungsfelder

- Körper
 - Die Kinder entwickeln ein Gespür und erwerben Wissen über ihren Körper und dessen Gesunderhaltung.
 - Die Kinder entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept, als Grundlage des ganzheitlichen Lernens.
 - Die Fertigkeiten und Fähigkeiten im grob- und feinmotorischen Bereich, sowie im konditionellen und koordinativen Bereich werden differenziert und erweitert.
 - Der Körper ist Darstellungs- und Ausdrucksmittel für die Kinder.

- Sinne
 - Die Sinne (hören, riechen, tasten, schmecken, sehen) werden bei den Kindern erweitert.
 - Die Kinder erfahren, dass es unterschiedliche Wahrnehmungorgane- und vorgänge gibt und nutzen diese, um sich ihre Welt anzueignen, sich zu orientieren und sie mitzugestalten.
 - Die Kinder setzen sich mit ihren Wahrnehmungen auseinander und bringen diese zum Ausdruck.

- Sprache
 - Die Kinder begegnen der Sprache in vielfältigen Ausdrucksformen, sei es verbal oder nonverbal. Dies fördert die Freude am Sprechen.
 - Die Sprachkompetenz der Kinder wird durch musisch-rhythmische Erfahrungen erweitert.
 - Die Kinder kommunizieren mit anderen, um Bedürfnisse, Erlebnisse und Ziele mitzuteilen und um sich auszutauschen.
 - Das Kennenlernen von anderen Sprachen sehen wir als Bereicherung und Wissenserweiterung der Kinder.
 - Migrantenkinder lernen die deutsche Sprache kennen und erweitern diese.
 - Die Schrift spiegelt sich im Alltag der Kinder in vielfältiger Weise wieder. Somit lernen sie diese kennen und auch einzusetzen.

- Denken
 - Die Kinder erkunden und beobachten ihre Umwelt. Dabei entstehen für die Kinder Fragen, die sie durch Eigeninitiative und mit Hilfe von Medien, Personen und sonstigen Materialien zu klären versuchen.
 - Die Kinder entwickeln, experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen.
 - Die Kinder erstellen Pläne, erkennen Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen.
 - Die Kinder erarbeiten sich Regeln und Zusammenhänge und unterstützen dies, indem sie ihre Ideen und Vorschläge miteinbringen und später wieder reflektieren.



- Die Kinder bringen ihr Wissen im alltäglichen Spiel zum Ausdruck.

- Gefühle und Mitgefühl
 - Die Kinder entwickeln eigene Emotionen und erfahren den Umgang mit diesen bei sich selbst und im Kontakt mit anderen.
 - Die Kinder entwickeln ein Gespür dafür sich in andere Menschen, Tiere und die Natur hinein zu fühlen, diese wahrzunehmen, angemessen zu reagieren, und dadurch dies alles wertzuschätzen.

- Sinn, Werte, und Religion
 - Die Kinder werden bestärkt im Vertrauen an das religiöse Leben durch Bezugspersonen, gemeinsame Feste und Feiern im Jahreskreis der katholischen Kirche.
 - Die Kinder erleben die Schöpfung Gottes als ein Geschenk an sie und andere. Sie bekommen ein Gespür dafür, respektvoll und achtsam damit umzugehen.
 - Die Kinder erfahren unterschiedliche Lebensverhältnisse und Kulturen. Wir begegnen jedem mit Respekt und Achtung. Im Miteinander versuchen wir gestärkt in eine lebenswerte Zukunft zu gehen.
 - Die Kinder erfahren Sinn und Werte des Glaubens im Kindergarten und im Gemeindeleben. Die Kinder suchen nach Antworten für ihre Glaubensfragen bei verschiedenen Bezugspersonen und bilden so ihre eigene religiöse Weltanschauung.
 - Die Kinder sollen den Kindergarten als Ort des Wohlfühlens und der Geborgenheit erfahren.

Diese Bildungs- und Entwicklungsfelder werden in einer ganzheitlichen Art und Weise im Kindergartenalltag integriert und sind wichtige Punkte in der pädagogischen Planung.

8.3 Umgang mit Kindeswohlgefährdung nach dem BKiSchG

Derzeit wird im Rahmen der Einführung eines Qualitätsmanagements für alle Kindertagesstätten ein Handbuch erstellt. Teil dieses Handbuches sind auch Regelungen zur Umsetzung von Schutzmaßnahmen nach dem BKiSchG. Hierzu wurde ein für die Kindertagesstätten verbindliches Ablaufschema unter Federführung des Landesverbandes für die Katholischen Kindertagesstätten erarbeitet, welches das genaue Vorgehen beim Verdacht des Vorliegens von Kindeswohlgefährdung regelt. Neben der Begriffsklärung, den Zielen des Prozesses, den Rahmenbedingungen, den vorbereitenden Schritten werden schließlich die einzelnen Schritte bei geringer, mittlerer und hoher Gefährdung definiert und auch die Verantwortlichen klar benannt. Es ist darin für jeden einzelnen Schritt geregelt, wer was wann wo und wie zu tun hat, um die Vorgaben des BKiSchG zu erfüllen.



Kernstück dieses Ablaufschemas ist die verbindliche Einführung der vom KVJS herausgegebenen sog. KiWo-Skala, welches für die Erzieherinnen Anhaltspunkte für das Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung liefert.

Die Anwendung dieses Handbuchteils wurde vom Kirchengemeinderat am 11.03.2014 freigegeben und somit verbindlich in der Kindertagesstätte St. Martinus in Kirchen eingeführt."

9 DER PÄDAGOGISCHE ANSATZ

9.1 Eingewöhnung (nach dem Berliner Modell) im Kath. Kindergarten St. Martinus

Unser Eingewöhnungsmodell nach dem Berliner Modell wird bei allen Kindern, die neu im Kindergarten aufgenommen werden durchgeführt (U3 und Ü3).

Eltern, wie auch dem pädagogischen Fachpersonal muss bewusst sein, dass die Eingewöhnungszeit bei jedem Kind ganz individuell verlaufen kann.

Wir dürfen nie aus den Augen verlieren, dass jedes Kind verschieden ist und das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt.

Mit der Aufnahme in den Kindergarten beginnt für das Kind, aber auch für seine Eltern, ein neuer Lebensabschnitt, mit neuen Herausforderungen, neuen Bezugspersonen, Trennung von den Eltern, Trennung vom Kind,...

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist eine ganz sensible Sache, welche auch so gehandhabt werden muss. In dieser Phase muss sich das Kind an eine neue Umgebung anpassen und eine Beziehung zu einer unbekanntem und fremden Person aufbauen. Dabei benötigt es die Unterstützung, Begleitung und Hilfe einer ihm vertrauten Bezugsperson. Es ist wichtig, dass in der Einrichtung ganz klar eingeteilt wird wer für welches Kind in der Eingewöhnung zuständig ist.

Die Eingewöhnungsphase kann unterschiedlich lange dauern, von einer Woche bis zu vier Wochen. Die Eltern sollten sich für diese wichtige Eingewöhnungszeit wirklich Zeit nehmen und einplanen. Denn eine gute Eingewöhnung erleichtert den Kindergartenbesuch in der Zukunft erheblich.

Grundlage für dieses Eingewöhnungsmodell ist zum einen die Beobachtung der Bindungsbeziehung des Kindes an seine Eltern und zum anderen die allgemeine Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.

Eine Erleichterung bietet oft ein Kuscheltier, welches in der ersten Zeit das Kind im Kindergarten begleiten darf. Das Mitführen eines Lieblingskuscheltieres gibt dem Kind Halt und Vertrauen.



Ziele der Eingewöhnung

Das Ziel der Eingewöhnung besteht darin, dass unter Anwesenheit der Bezugsperson eine stabile und tragfähige Beziehung zwischen Kind und Fachkraft aufgebaut werden kann. Das Kind braucht die Sicherheit auch ohne Bezugsperson sicher und geborgen zu sein. Eine gute Beziehung zwischen Fachkraft und Kind ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse im Kindergarten. Nur, wenn sich das Kind sicher, angenommen und geborgen fühlt ist eine gute Bildung möglich.

Durch die sanfte Eingewöhnungszeit lernt das Kind in aller Ruhe, die Rituale, Regeln, Kinder, weitere Mitarbeiter der Einrichtung, Räumlichkeiten,... kennen.

Dies gibt auch den, - vielleicht unsicheren Eltern -, ein gutes Gefühl, auch sie erhalten einen Einblick in die Kindergartenstrukturen und den Tagesablauf. So kann eine stabile Basis für eine positive Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Elternhaus aufgebaut werden.

Die 7 Schritte der Eingewöhnungsphase im Kath. Kindergarten Kirchen

1. Schritt: Aufnahmegespräch

Die Eltern erhalten eine Einladung zum Aufnahmegespräch. Dort erhalten die Eltern einen Ordner mit wichtige Informationen zum Kindergartenalltag - KIGA ABC, Kindergartenvertrag zwischen- Kindergarten und Elternhaus, benötigtem Material und das Eingewöhnungsmodell der Einrichtung wird vorgestellt.

Bei diesem Gespräch können Eltern über ihre Kinder berichten und wichtige Informationen werden ausgetauscht. Hierfür gibt es einen vorbereiteten Fragebogen, auf welchem die wichtigsten Informationen schriftlich festgehalten werden können. (Siehe 9.4.1)

2. Schritt: Vorbereitungen zu Hause

Die Eltern sollten ihr Kind zu Hause auf den Kindergarten vorbereiten. Es werden gemeinsam eine Kindergartentasche und Hausschuhe besorgt.

In Gesprächen oder durch Bilderbücher wird das Kind auf den Kindergarten vorbereitet, eventuell auch bei Spaziergängen am Kindergarten vorbei gehen oder sogar einen kurzen Besuch machen.

3. Schritt: dreitägige Grundphase

In den ersten Tagen sollte das Kind und dessen Bezugsperson in einer vereinbarten Zeit für ein bis zwei Stunden die Einrichtung besuchen. Die Bezugsperson kann sich im Gruppenraum einen geeigneten Platz auswählen, von welchem aus sie das Kind im Blick hat und das Kind jederzeit Kontakt aufnehmen kann. Das Kind braucht in diesen ersten drei Tagen vor allem das Gefühl, dass es jederzeit die volle Aufmerksamkeit der Bezugsperson in Anspruch nehmen kann. Die Bezugsperson sollte sich passiv, aber aufmerksam dem Kind gegenüber verhalten. Die Bezugsperson spielt nicht mit dem Kind oder begleitet seine Gänge, sondern bleibt auf dem gewählten Platz sitzen. In dieser Zeit versucht die zuständige Fachkraft über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzunehmen. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt.

Außer das Kind muss zur Toilette oder muss gewickelt werden, dies wird von der Bezugsperson des Kindes durchgeführt. Die Fachkraft begleitet diese Schritte.



4. Schritt: der erste Trennungsversuch

Nach 4 Tagen kann der erste Trennungsversuch durchgeführt werden. Die Bezugsperson muss sich aber vom Kind verabschieden und darf dann erst den Gruppenraum verlassen. Wenn sich das Kind schnell durch die Fachkraft beruhigen lässt oder sich durch die Trennung nicht beirren lässt, sollte die Trennungszeit trotzdem nicht länger als 30 Minuten betragen. Wenn sich das Kind nicht beruhigen lässt darf die Trennungszeit nicht länger als zwei bis drei Minuten dauern.

5. Schritt: Länge der Eingewöhnung feststellen

Kinder die eine sehr starke Bindung zu ihren Bezugspersonen haben, benötigen meist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen.

Kinder welche besser loslassen können und sich rasch auf neue Personen einstellen können, benötigen häufig nur ein- bis eineinhalb Wochen. Diese Phase ist bei jedem Kind anders und sollte so auch wahrgenommen und akzeptiert werden - dem Kind die benötigte Zeit lassen.

6. Schritt: Stabilisierungsphase

Die Trennungszeiten während der Eingewöhnungszeit werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. Die pädagogische Fachkraft übernimmt immer mehr die Versorgung des Kindes und bietet sich als Spielpartner an. Wenn das Kind die Trennung nicht akzeptiert, sollte bis zur zweiten Woche auf die neue Trennung gewartet werden.

Mit diesem Schritt sollte nie montags begonnen werden!

Wenn die Trennungsphasen für das Kind keine großen Probleme mehr bereitet, kann die tägliche Trennung, sowie die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung ausgebaut werden. So kann ein gut gefestigtes Kind schon häufig ab dem 6. Tag ohne Bezugsperson mehrere Stunden in der Einrichtung bleiben. In dieser Phase hat das Kind Vertrauen zur Fachkraft aufgebaut.

Kinder die sich nach mehreren Tagen noch nicht von der Bezugsperson trennen können, wird diese Phase verlängert. Wenn sich diese Phase über mehrere Wochen erstreckt, sollte unbedingt ein Gespräch mit den Eltern erfolgen um gemeinsam eventuelle Gründe oder Hintergründe zu klären und das weitere Vorgehen zu besprechen.

7. Schritt: Schlussphase

In dieser Phase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung, muss aber für Notfälle erreichbar sein. Das Kind ist nun in der Einrichtung gefestigt, muss aber weiterhin einige Zeit von der Bezugsfachkraft begleitet werden. Das Kind lernt jeden Tag neue Abläufe, Regeln und Strukturen kennen.

Das Kind braucht das Gefühl und das Vertrauen, dass es bei allen unklaren Situationen zur Bezugsfachkraft kommen kann. Nach der Eingewöhnungszeit muss mit den Eltern/ Bezugspersonen ein Abschlussgespräch stattfinden. In welchem der Ablauf, Gefühle und Erwartungen der Eingewöhnung reflektiert werden.



Die zuständige Fachkraft darf in dieser wichtigen Zeit keine Urlaubstage oder Fehltag haben, bei Notfällen muss dies rechtzeitig mit den Eltern besprochen werden! In dieser sensiblen Phase ist der Austausch mit den Bezugspersonen, für das weitere Vorgehen und die Bedürfnisse sehr wichtig und darf nicht in den Hintergrund gerückt werden!

*Das Wertvollste,
was du einem Mitmenschen schenken kannst,
ist deine Zeit, in welcher du mit deiner
ganzen Aufmerksamkeit für ihn da bist.
(J. Strebel)*

9.2 Der Situationsorientierte Ansatz

Der Situationsorientierte Ansatz, wie er vom Deutschen Jugendinstitut München erarbeitet wurde, hat sich in mehr als 20 Jahren in verschiedenen Facetten entwickelt und wurde und wird in vielerlei Variationen praktiziert.

Da stellt sich die Frage:

Was könnte es für die beteiligten Menschen in einem Kindergarten bedeuten, wenn sie sich darauf einlassen, die Lebens- und Alltagssituation von Kindern und Erwachsenen, die Situation einer Institution und ihrer Verstrickung im Gemeinwesen zum Bezugspunkt ihrer Arbeit zu machen?

Die Teilaspekte dieser Frage sind die Fragen nach dem Bild vom Kind, vom Lernen und nach der Rolle der Erwachsenen.

▪ Das Bild vom Kind im Situationsorientierten Ansatz

Hier ein Beispiel, welches zur Erklärung beitragen soll:

„Zwei Kinder haben einen Eimer ins Waschbecken gestellt und wollen ihn mit Wasser füllen. Das aber gelingt ihnen nicht, denn der Eimer ist zu groß. Wenn sie ihn schräg halten, fasst er immer nur wenig Wasser. Das macht sie unzufrieden. Sie probieren hin und her und stellen schließlich den Eimer auf den Boden vor dem Waschbecken.

Dann versuchen sie, mit den Händen den Wasserstrahl hinein zu lenken. Das gelingt nicht, das meiste Wasser spritzt daneben. Ein Kind holt schließlich eine kleine Papprolle, die es als Verlängerung an den Wasserhahn hält. Dieses Prinzip sieht erfolgsversprechend aus, aber es braucht noch viele Versuche, bis mehrere Papprollen so am Wasserhahn befestigt sind, dass der Wasserstrahl ohne Probleme in den Eimer auf dem Fußboden geleitet werden kann und ihn ganz mit Wasser füllt. Das Prinzip des Gartenschlauchs ist neu erfunden!

In diesem Beispiel wollen zwei Kinder ein praktisches Problem lösen. Durch Probehandeln und eigene Denkarbeit – die im Gang der Experimente „sichtbar“ wird – gehen sie gemeinsam das Problem an, bis sich der Erfolg einstellt, den sie als Ziel selbst bestimmt und verfolgt haben.“



Dieses Beispiel zeigt eine Situation auf die die situationsbezogene Arbeit gründet. Hier wird ein deutliches Bild vom Kind erkennbar, als kompetente, fähige und absichtsvolle Persönlichkeit, die sich auf vielerlei Art und so gar nicht hilflos mit Problemen, Eindrücken und Interessen auseinandersetzt. Das Kind will Lösungen, es sucht und bestimmt, wann es diese findet.

Die Bedürfnisse entwickeln sich in der Situation und durch ihren Fortgang, den das Kind praktisch handelnd, mit Phantasie, Gefühlen, Gedanken- und Deutungsarbeit – oft im Dialog mit anderen Kindern zusammen – aktiv beeinflusst. Diese Beobachtungen und Erfahrungen mit Kindern verbieten es, Situationen und den Umgang mit ihnen zu schematisieren.

▪ Das Bild vom Lernen im Situationsorientierten Ansatz

Leider heißt es im situationsorientierten Ansatz „Kinder sollen lernen“, aber die Erfahrung zeigt, dass Kinder lernen wollen. Sie brauchen allerdings Bedingungen dafür, die den Bezug zu Lebenssituationen unterstützen und Kompetenzen herausfordern.

Ein Grundsatz des Situationsansatzes lautet aber, dass Kinder in Erfahrungszusammenhängen lernen. Kinder machen mehr Lernerfahrungen, wenn sie in einem sozialen Gefüge lernen können, und dies nicht in einer künstlichen, sachbezogenen Lernsituation tun. Kinder entwickeln sich in ihrer Intelligenz und in ihrem sozialen Verhalten am besten in einer anregungsreichen Umgebung, in der auch das Zusammenleben mit anderen in all seinen Möglichkeiten eingeübt werden kann. Somit können Kinder im Kindergarten durch ihr Mittun und im Zusammenleben mit der Gruppe verantwortliches und folgenreiches Handeln lernen, wobei auch ihr Wissen und ihre Fähigkeiten gefordert werden. Folgende Bedingungen sind nötig, um Kindern Lernerfahrungen zu ermöglichen: Respekt, Zeit, Kindergruppe, anregungsreiche Umgebung, reale Situationen,...

Ein stabiles Selbstkonzept beinhaltet auch Erfahrungen, mit Situationen zurecht kommen zu können, für die sich zunächst keine bekannten Lösungen abzeichnen. Das trifft beispielsweise auch für den Übergang in die Schule zu.

Ein weiterer Grundsatz im Situationsansatz ist aber das Lernen für Lebenssituationen, das heißt das Lernen außerhalb des Kindergartens. Dabei fügt sich der Kindergarten so in die Lebenswelt des Kindes ein, dass Bezüge zu Eltern, Nachbarn, zu wichtigen Personen und Orten im Umfeld geschaffen werden.

Der Situationsansatz versteht sich in gewisser Weise auch als integrativer Ansatz. Kinder machen dabei Erfahrungen mit anderen Kindern verschiedenen Alters, Erwachsenen, Behinderten und mit Menschen verschiedener Nationalitäten sowie deren Kulturen und Sprachen.

Die Auswahl und die Gestaltung der Themen finden in Gleichberechtigung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen statt.

In einem alltäglichen Beispiel wird dieses nochmals erklärt. In einer Kindergartengruppe ist ein Ausflug ins urgeschichtliche Museum geplant. Die Vorbereitung erfolgte mit einer Erzieherin und den Kindern, die sich dafür gemeldet hatten. Dabei sammelten sie Informationen über Wege und Abläufe, empfanden Ermüdung, Aufregung, Verstehen und Nichtverstehen. Danach kehrten sie neugierig, wissend, fragend und beeindruckend in ihre Gruppe zurück. Der Ausflug mit der ganzen Gruppe verlief anders als von der



Erzieherin alleine geplant. Die Vorbereitungsgruppe konnte die anderen Kinder motivieren, organisieren, unterstützen und informieren.

Die Gruppe gab ihre Einschätzungen und Erfahrungen an die anderen Kinder weiter und sorgte dafür, dass der Ausflug ein Kinderausflug wurde.

- Die Rolle der Erwachsenen im Situationsansatz

Eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit im Kindergarten ist die Analyse der Lebenssituation der Kinder und deren Eltern (siehe 3.1). Den ErzieherInnen muss bewusst sein, dass sie nicht die Lehrenden sind, sondern mit den Kindern gemeinsam den Lernprozess erfahren.

Grundlegend ist die Beachtung und Beobachtung von Kindern, den Versuch, ihre Interessen, Themen und Bewältigungsformen zu verstehen, zu respektieren und zu ermöglichen. Dies bedeutet auch den Verzicht darauf, alles steuern und die immer Wissende sein zu wollen, vielmehr heißt es, sich neugierig einzulassen auf offene Prozesse. Die dadurch entstehende Eigenregie der Kinder fordert die ganze Beachtung der Erzieherin. Ein Prinzip des Situationsansatzes ist, der Einbezug aller die an der Situation beteiligt sind, um einen gemeinsamen Lernprozess zu ermöglichen. Dabei wird das Fachwissen der ErzieherInnen gegenüber dem Erfahrungswissen der Eltern oder anderen Außenstehenden zu den jeweiligen Themen nicht höher bewertet.

Die Erzieherin schafft die Basis für den Situationsansatz als Planende, Strukturierende und Orientierende.

Ein abschließendes Beispiel:

Die Kinder eines Kindergartens hatten die Idee, den Briefträger, der jeden Tag die Post brachte zum Frühstück einzuladen. Dabei ergaben sich interessante Gespräche und die Einladung wurde wiederholt. Es stellte sich heraus, dass der Briefträger gerne tischlerte. Von nun an kam er öfters einmal nachmittags vorbei, um mit den Kindern an der Werkbank zu arbeiten. Die Kinder erzählten von den Berufen und Hobbies ihrer Eltern, und die ErzieherInnen gingen dazu über interessierte Eltern einzuladen, damit sie in ihren Kompetenzbereichen mit den Kindern arbeiten konnten. Die beteiligten Erwachsenen machten viele neue Erfahrungen und waren erstaunt, welche Lernerfahrungen der Alltag bieten kann. Das Spiel der Kinder bereicherte sich nach diesen Lernerfahrungen und machte deutlich, wie außerordentlich wichtig ihnen diese Verbindung zum Alltag ist.

- Situatives Arbeiten im Situationsansatz

Bei unserer täglichen Arbeit mit den Kindern versuchen wir jedes einzelne Kind und dessen Persönlichkeit zu berücksichtigen und es individuell zu fördern. Dabei greifen wir Wünsche des einzelnen Kindes auf und versuchen diese umzusetzen. Sollte ein Kind beispielsweise den Wunsch haben, ein Auto zu basteln, erfährt es unsere Unterstützung. Dabei soll das Kind zuerst selbständige Überlegungen über den Verlauf der Aktion anstellen. Dabei macht es sich Gedanken über das Material und die Vorgehensweise. Kommt es zu größeren Schwierigkeiten, so geben wir Impulse und Hilfestellungen.



Da solche Angebote meist während dem Freispiel entstehen, wird auch bei anderen Kindern das Interesse daran geweckt. Auch diese Kinder können dann dieses Angebot wahrnehmen. Sollten eine große Anzahl von Kindern Interesse zeigen, so kann daraus ein Projekt für alle Kinder entstehen.

9.2.1 Gruppeninterne Projekte

Während des Kindergartenjahres werden verschiedene kleinere Projekte in den Gruppen durchgeführt. Diese Projekte entstehen durch die Beobachtungen der ErzieherInnen. Bedürfnisse, Ereignisse und Begebenheiten des Jahreskreislaufes beschäftigen die Kinder täglich. Die Fachkräfte greifen nun für die Kinder Wichtiges auf und unter Mitarbeit der Kinder entsteht ein Projekt.

Um unsere Arbeit besser nachvollziehen zu können, möchten wir Ihnen einen Projektaufbau kurz beschreiben;

- Beobachtungen der ErzieherInnen
- Wünsche und Äußerungen der Kinder
- Im Kreis werden die Beobachtungen zum Thema gemacht
- Kinderkonferenz (Ideen und Vorschläge der Kinder werden aufgeschrieben)
- Die ErzieherInnen suchen mit Hilfe der Kinder Materialien und erarbeiten Möglichkeiten
- Projektgestaltung (äußerer Rahmen)
- Dokumentation für die Eltern (Fotos, Elternbriefe, Informationswand, Projektordner)

Danach folgt die Umsetzung mit den Kindern in Angeboten.

9.2.2 Gruppenübergreifende Projekte

Alle Fachkräfte tauschen sich regelmäßig über die beobachteten Gruppensituationen aus. Durch diesen Austausch erfahren wir die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse aller Kinder und können mit Hilfe dieser Informationen ein größeres Projekt beginnen.

Der Aufbau gleicht dem beim gruppeninternen Projekt.

Beispiele für gruppenübergreifende Projekte:

- Themen der Kinder / Situation der Kinder
- Sommerfest / Gottesdienst
- Ereignisse in der Gemeinde / Vereine der Gemeinde
- Berufe der Eltern
- Körper- Ernährung – Bewegung
- Ich – Du – Wir



9.3 Die Kinderkonferenz

Unsere Kinderkonferenz ist ein regelmäßiger Treffpunkt der einzelnen Kindergartengruppen, einzelner Kindergruppen oder des gesamten Kindergartens. Hier haben die Kinder die Möglichkeit aktiv und bewusst an der Planung und Organisation des Kindergartengeschehens mitzuwirken.

Die Kinderkonferenz bietet den Kindern die Gelegenheit

- ✧ Wünsche
- ✧ Bedürfnisse
- ✧ Ideen
- ✧ Veränderungsmöglichkeiten
- ✧ Probleme
- ✧ Regeländerungen
- ✧ Beschwerden
- ✧ ...

anzusprechen und mit den anderen Kindern und Erzieherinnen darüber zu reden und gegebenenfalls zu diskutieren.

Die Kinderkonferenzen sollen den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Meinung zu äußern und ihr Anliegen den anderen mitzuteilen. Jedes Kind darf sich in der Kinderkonferenz zu Wort melden und seine Meinung zum angesprochenen Thema mitteilen. Entscheidungen, die den Kindergartenalltag betreffen, werden mit der Gruppe und den Erzieherinnen gemeinsam getroffen.

Durch die Erfahrung und Mitwirkung in einer Kinderkonferenz lernen die Kinder sehr viel und machen wichtige Erfahrungen für ihr späteres Leben. Eine Konferenz die von Kindern mitgestaltet wird kann verschiedene Ziele erreichen:

- ✧ Rücksichtnahme
- ✧ eine eigene Meinung bilden und äußern
- ✧ richtiges/ strukturiertes Diskutieren
- ✧ Förderung des Sozialverhaltens
- ✧ Das Gefühl ernst genommen zu werden
- ✧ Gesprächsrituale
- ✧ Andere Meinungen akzeptieren
- ✧ Umgang mit Kritik
- ✧ ...

Unter anderem werden in einer Kinderkonferenz auch Themen für Feste, Feste planen, Projekte, Kochtage, Gruppenkonflikte,... besprochen und bestimmt.

Dadurch, dass gemeinsam nach Lösungs- und Veränderungsmöglichkeiten gesucht wird, erfahren die Kinder, dass sie ernst genommen werden, dass sie selbst mitbestimmen und dadurch etwas bewirken können!



Für unsere Kinderkonferenz gibt es einen festen Ablauf und feste Rituale:

1. Einstieg durch eine Klangschale
2. Die Erzieherin oder ein beauftragtes Kind stellt das heutige Thema vor (evtl. anschaulich mit Bildern oder Gegenständen)
3. Im Gespräch werden Meinungen, Ideen und Anliegen der Kinder gesammelt und bildlich für die Kinder dokumentiert (kann von Kindern selbst gemacht werden). Jedes Kind darf/ kann sich zu Wort melden. Je nach Situation und Anliegen wird auch ein „Redeherz“ verwendet. Derjenige, welcher das Herz hat darf sprechen und ist an der Reihe.
4. Bei Bedarf, darf sich dann jedes Kind entscheiden und seine Stimme abgeben. Dies kann auch geheim durch legen von Muggelsteinen geschehen.
5. Dokumentation für Kinder und Eltern, dabei sollten die Kinder aktiv beteiligt sein.

9.4 Fortlaufende Projekte

8.4.1 Das Waldprojekt

Wald – Zauber Zauber – Wald

Organisation unserer Waldtage

▪ Welches Waldstück haben wir uns ausgewählt?

Über die richtige Wahl der Waldstücke haben wir uns viele Gedanken gemacht. Wichtig war es, dass die beiden Gruppen (Bärenhöhle und Spatzennest) sich nicht im selben Waldstück aufhalten, da die Spielbereiche, Hütten,... von der anderen Gruppe verändert werden könnten.

Wir haben uns dann entschieden, dass die Kinder der Bärenhöhle den Wald beim Sportheim nutzen und die Kinder des Spatzennestes sich in der Waldgegend beim Schotterwerk aufhalten.

Beim zuständigen Forstrevier haben wir uns erkundigt, ob wir uns in den oben genannten Waldstücken aufhalten dürfen und die Erlaubnis dafür erhalten. Jedoch müssen die beiden Gruppen darauf achten dem Wald nicht zu schaden, das heißt Rücksicht auf die Tier- und Pflanzenwelt nehmen und Abfall wieder mitnehmen.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Auswahl war eine gute Erreichbarkeit, eine Wegstrecke die für die Kinder körperlich und zeitlich zu bewältigen ist.

Das ausgewählte Waldstück sollte abwechslungsreich sein, um den Kindern Möglichkeiten zu bieten viele unterschiedliche Eindrücke zu erfahren und Erfahrungen zu machen, um ein umfangreiches Bild von diesem facettenreichen Lebensraum zu gewinnen.



⇒ Seit diesem Kindergartenjahr findet ein gemeinsamer Naturtag statt, da die Gruppe „Spatzennest“, in welcher nur eine Erzieherin beschäftigt ist, nicht alleine in den Wald gehen kann. Somit gehen beide Gruppen gemeinsam und wechseln sich beim Besuch der Waldstücke ab. Dies ist für die Kinder eine willkommene Abwechslung.

▪ Wie oft soll der Naturtag stattfinden?

Unsere Besuche im Wald sollen nach Möglichkeit alle zwei Wochen am Freitag stattfinden. Die Termine werden immer rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Waldbesuche finden immer am Vormittag statt. Es ist uns wichtig diese Stunden im Wald sinnvoll zu nutzen.

Die Waldtage beginnen immer um 9.00 Uhr. Alle Eltern müssen ihre Kinder pünktlich in den Kindergarten bringen, um einen reibungslosen Ablauf gewährleisten zu können und lange Wartezeiten für die Kinder zu vermeiden. Wer es nicht pünktlich schafft, muss sein Kind selbständig in den Wald bringen oder wieder mit nach Hause nehmen. Gibt es einen triftigen Grund, das Kind nicht am Waldtag teilnehmen zu lassen, wenden sich die Eltern sich am Vortag an die Gruppenleiterin der anderen Gruppe. Eventuell kann das Kind an diesem Vormittag dort bleiben.

Bei ungünstiger Witterung (Regen, Kälte,...) findet der Waldtag in abgeänderter Form statt, dann werden wir kurze Spaziergänge durch Kirchen und Umgebung (Biotop) machen.

Die Rückkehr in den Kindergarten findet zwischen 10.45 Uhr bzw. 11.30 Uhr statt.

▪ Regeln im Wald

Für ein gutes Gelingen eines Waldtages müssen mit den Kindern unbedingt Regeln aufgestellt und besprochen werden, um Gefahren zu vermeiden und einen entsprechenden Umgang mit der Natur zu gewährleisten.

- Es werden grundsätzlich keine Dinge (Früchte, Zweige, Moos,...) aus dem Wald in den Mund gesteckt oder gegessen.
- Es sollen keine Pflanzenteile mutwillig aus- oder abgerissen werden.
- Tiere sind leicht verletzbar, deshalb muss mit ihnen sehr vorsichtig umgegangen werden.
- Niemand entfernt sich ohne Begleitung eines Erwachsenen außer Sichtweite des zentralen Waldplatzes.

▪ Kleidung

Jedes Kind sollte möglichst zweckmäßig und wetter- bzw. jahreszeitengerecht angezogen sein, denn ob sich das Kind im Wald wohl fühlt, hängt wesentlich von der Kleidung ab. Hier ist vor allem Elternmitarbeit wichtig.

- Bei kühler Witterung „Zwiebellook“ (mehrere dünne, statt einer dicken Kleidungsschicht).
- Regenkleidung (Jacke und Hose)
- Feste Schuhe oder Gummistiefel
- Lange Hosen und Kopfbedeckung
- Die Kleidung muss schmutzig werden dürfen (Matschhose).



▪ Verpflegung

Besonders schön und bedeutungsvoll ist das gemeinsame Vesper am Waldtag. Um es möglichst unkompliziert zu gestalten sind folgende Tipps hilfreich.

- Bruch sichere Trinkflasche und eine Vesperdose, wichtig: beides verschließbar.
- Keine süßen Lebensmittel, die Bienen und Wespen anlocken.
- Keine schwierig aufzubewahrenden bzw. zu essenden Nahrungsmittel (Joghurt, Apfelsine,...)

▪ Material und Ausstattung

Bei jedem unserer Waldtage nehmen wir bestimmte Dinge mit:

- Erste-Hilfe-Set
- Wechselwäsche
- Toilettenpapier
- Materialien für geplante Aktivitäten
- Sitzunterlagen
- Lupen, Schraubgläser,...
- Bestimmungsliteratur
- Handy

▪ Wichtige Telefonnummern für den Notfall

Wir führen von allen Kindern eine Adressenliste mit allen wichtigen Telefonnummern für den Notfall mit. Außerdem können die Eltern uns im Wald über Handy erreichen.

▪ Gefahren im Wald

Natürlich können auch im Wald unvorhergesehene Dinge geschehen und ein Kind kann sich verletzen. Wir haben für diese Notfälle aber ein Erste-Hilfe-Set und ein Telefon bei uns. Außerdem sind wir alle regelmäßig in Erster Hilfe geschult.

Im Sommer kann es der Fall sein, dass das Kind eine Zecke mit nach Hause bringt. Die Eltern sollen das Kind, wenn wir wieder zurück sind, nach Zecken absuchen. Wenn das Kind eine Zecke vom Waldtag mit nach Hause bringt, geben die Eltern im Kindergarten Bescheid.

Es kann auch die Möglichkeit einer Fuchsbandwurminfektion bestehen. Nach Rücksprache mit dem Forstrevier ist dies jedoch eher unwahrscheinlich.

▪ Welche Ziele verfolgen wir mit unserem Projekt?

- Die Phantasie und Vorstellungskraft der Kinder wird angeregt.
- Spielen ohne herkömmliches Spielzeug.
- Den Kreislauf der Natur erfahren.
- Den Bewegungsdrang befriedigen.
- Die Motorik wird gefördert.
- Stille und Meditation erfahren.
- Sinneserfahrung- und Schulung.
- Stärkung des Sozialverhaltens und der Gruppendynamik.



▪ Warum ein Waldprojekt?

Unser Waldprojekt mit seinen Waldtagen soll uns an die zauberhaften Seiten des realen, äußeren, sinnlich wahrnehmbaren, mess- und nutzbaren Waldes heranführen. Ebenso wollen wir dem imaginären Wald in uns selbst begegnen und daraus – so hoffen wir – ungeahnte Zauberkräfte schöpfen.

Beide Welten überlappen sich, durchdringen sich und werden zu einem neuen Ganzen. Die Reise führt uns vorerst in die geheimnisvollen Räume des Waldes, erzählt uns Geschichten, macht uns bekannt mit den Bewohnern und vertraut mit Waldzeiten und lässt uns am Leben im Wald teilhaben.

▪ Sinnesreisen

Der Wald ist ein Erlebnisraum, den wir mit allen Sinnen auskundschaften, erfahren und „begreifen“ können.

Worin besteht denn eigentlich der Zauber, der manchmal in der Luft liegt im Wald, der uns mit geheimnisvollen Klängen, Düften und Farbtönen be- und verzaubert? Wir befinden uns offenbar nicht nur in einer „Ansammlung von Bäumen“, sondern an einem ganz besonderen Ort.

Wir sind es gewohnt, den Wald als Raum in unserer Kulturlandschaft wahrzunehmen und zu nutzen. Vielfältig sind seine Funktionen: Wald als Erholungsraum, als Arbeits-, Nutzungs- und Jagdraum, als Spielraum vielleicht auch für unsere Kinder und als Lebensraum für seine Bewohner, Pflanzen und Tiere. Ist er uns aber - gut erschlossen und öffentlich zugänglich für alle – durch und durch bekannt und vertraut?

Wir sind eingeladen, den Wald mit Hilfe unserer Sinne noch anders wahrzunehmen. Begeben wir uns zusammen auf eine Sinnes-Entdeckungsreise, bei der wir uns nicht wie sonst allzu üblich nur auf Wahrnehmungen und Eindrücke unserer Augen beschränken. Horchend, lauschend, tastend und riechend suchen wir uns den Weg zu diesem vielgestaltigen Raum, der für uns dadurch zum Erlebnis-Raum wird und uns immer wieder zu verzaubern weiß.

▪ Spielen / Lernen

Nirgends so wie im Freien drängt sich das Spiel als Lernform auf. Es vermag „so nebenbei“ einige Erkenntnisse zu vermitteln, das Gruppengefühl positiv zu beeinflussen, den Bewegungsdrang der Kinder zu befriedigen und eine willkommene Abwechslung zum normalen Kindergartenalltag zu sein. Während der Freispielphase im Wald können wir ErzieherInnen andere Gruppenstrukturen wie im Kindergarten feststellen. Daher ist der Waldtag für die Kinder und uns ein wichtiges Element in unserer Arbeit und zur Beobachtung.

Kinder haben einen natürlichen Wissensdrang und darüber hinaus die Fähigkeit zu staunen. Wenn es uns gelingt, ihre Aufmerksamkeit auf Interessantes oder / und Zauberhaftes zu lenken, werden sie begeistert lernen.

Von uns erfordert diese Aufgabe Einfühlung in die kindliche Wahrnehmungsweise und Konzentration auf die vielfältigen Vorgänge (in der Natur, in der Gruppe,...) um uns herum.



▪ Grundstrukturen / Rituale

Ein Tagesprogramm mit einer Grundstruktur gibt den Kindern das Gefühl der Sicherheit und macht den Aufenthalt im Wald überschaubar. Sobald eine Regelmäßigkeit unserer Waldbesuche eingetreten ist bieten diese wiederkehrenden Elemente den Kindern Orientierungshilfen. Wir nennen sie auch Rituale.

▪ Morgenkreis

Mit einem Lied oder Gedicht beginnen wir den Morgenkreis.

Im Morgenkreis findet die Begrüßung der Kinder im Wald statt und organisatorische Dinge werden geklärt. Dies kann das Erklären einer Regel sein oder wie die Kinder im Wald auf die Toilette gehen können.

▪ Vesper

An das Vesper im Wald schließt sich der Morgenkreis an. Danach begeben sich die Kinder zum Freispiel in den Wald.

▪ Aktivität

Im Anschluss an das Freispiel kann ein vorbereitetes Angebot zu einem bestimmten Thema stattfinden, an dem alle Kinder teilnehmen. Hier einige Beispiele für solche Aktivitäten und ihre Ziele :

- Aktivität: Wir bauen ein Haus aus Ästen
Ziel: Förderung der Kreativität und Phantasie
- Aktivität: Wir sitzen im Kreis und hören was es für Geräusche im Wald gibt
Ziel: Erleben von Ruhe
- Aktivität: Die Kinder balancieren über einen Baumstamm
Ziel: Schulung motorischer Fähigkeiten
- Aktivität: Blätter färben sich
Ziel: Auseinandersetzung mit Naturphänomenen
- Aktivität: Fühlen von verschiedenen Naturmaterialien
Ziel: Sensibilisierung der Wahrnehmung

▪ Abschluss

Der gemeinsame Abschluss markiert das Ende des Waldtages. Alle mitgebrachten Dinge, wie Lupen, Schnüre, ... werden zusammen aufgeräumt und gemeinsam werden die Rucksäcke angezogen, ein Abschiedslied wird gesungen und danach steht der Rückweg zum Kindergarten an.



▪ Elternmitarbeit

Im Vorfeld der Waldtage ist es wichtig, dass die Eltern, Sorge dafür tragen Ihr Kind mit allem Notwendigen zu versorgen. Näheres dazu auf der Checkliste im Anschluss.

Wir sehen darin nämlich eine wichtige Grundvoraussetzung, damit sich Ihr Kind im Wald wohlfühlen kann.

Wollen Sie uns vielleicht einmal in den Wald begleiten, haben Sie sich schon von unseren Schilderungen verzaubern lassen? Dann steht dem nichts im Wege. Wir freuen uns über jede Begleitung. Für diejenigen, die nicht die Möglichkeit einer Teilnahme vor Ort haben und sich trotzdem für unser Waldprojekt interessieren, besteht das Angebot sich im Kindergarten zu informieren, z.B. beim Tagebuch. Manchmal machen wir auch Fotos, die im Kindergarten nachbestellt werden können.

▪ Checkliste

Wir wollen bei jedem Wetter in den Wald gehen, außer bei Gewitter, Sturm oder starkem Regen.

- Witterungsgerechte Kleidung
- Verpflegung
- Rucksack

9.4.2 Treffen für die 5 bis 6- Jährigen

Während des letzten Kindergartenjahres wollen wir mit den Kindern noch intensiver arbeiten. Schon während der vergangenen zwei Kindergartenjahre haben die Kinder viele spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen gemacht. Wir sehen die gesamte Zeit im Kindergarten als Vorbereitung Ihrer Kinder auf die Schule. Diese Lernerfahrungen bedeuten die Förderung der Kinder in ihrer kognitiven, sozialen, emotionalen, motorischen Entwicklung und ihrer Persönlichkeit.

Für Ihr Kind ist Kindergarten und Spiel die tägliche Arbeit, die es verrichtet, so wie ein Erwachsener seinen Beruf ausübt. Jeden Tag werden kleine Erkenntnisse und Entwicklungen gemacht, die für den Erwachsenen oft nicht sichtbar aber für die Entwicklung des Kindes wichtig sind.

Wir wollen den Kindern durch spiralförmiges Lernen die Möglichkeiten zum Malen, Basteln, Experimentieren, Erforschen, Handeln, Bewegen, Singen Diskutieren,... geben.

Die Kinder, die im nächsten Schuljahr eine Schulklasse bilden werden, lassen wir gemeinsame Lernerfahrungen machen. Die Gruppe sucht zu Beginn des Kindergartenjahres selbst einen Namen aus. Dies bedeutet, dass die Kinder beider Gruppen sich montagnachmittags oder bei Bedarf auch an anderen Tagen vormittags im Kindergarten treffen. Wann diese Treffen stattfinden, wird den Kindern mündlich mitgeteilt und die Kinder haben dann die Aufgabe, dies an die Eltern weiterzugeben. Ziel ist, dass die Kinder sich noch besser kennenlernen, nicht nur den Namen, sondern die Persönlichkeit eines jeden.



In kleinen Abständen werden wir dann den Kindern gezielte Aktivitäten anbieten, die sich entweder auf das aktuelle Projekt beziehen oder einen jahreszeitlichen Bezug haben.

Regelmäßig nimmt die jeweilige Kooperationslehrerin an den Treffen teil, um eine Beziehung zum einzelnen Kind und der Gesamtgruppe aufzubauen.

9.4.3 Musikalischer Morgenkreis

Dieses kleine Projekt entstand aus einer Elterninitiative heraus. Nach Absprache besucht uns eine Mutter, um mit den Kindern zu musizieren.

Alle paar Wochen kommt sie früh morgens in den Kindergarten und lädt die Kinder zum Singen und Musizieren ein. Mit ihrer Gitarre begleitet sie die Lieder, die die Kinder bereits kennen oder sie bringt den Kindern ein neues Lied mit. Sie bietet den Kindern auch die Möglichkeit mit Instrumenten die Lieder zu begleiten.

Um die Kooperation mit dem örtlichen Liederkranz zu fördern, nimmt am musikalischen Morgenkreis immer ein Sängerin oder ein Sänger teil.

Wir empfinden die Zeit für die Kinder als sehr positiv, da die Kinder sich gemeinsam musikalisch in den Tag begeben und auf eine andere, vielleicht fremde Person einlassen können.

9.4.4 Sprachförderung

Im Kindergarten hat Sprachförderung einen hohen Stellenwert und findet täglich und immer statt, besonders aber im Stuhlkreis, bei Gesprächen, bei Bilderbuchbetrachtungen, im Rollenspiel...

Reicht diese Sprachförderung nicht aus, finden im Kindergarten zusätzliche Sprachförderstunden für ausgewählte Kinder statt. Seit September 2013 wird die Sprachförderung vom pädagogischen Personal in der Einrichtung selbst durchgeführt.

Für jede angemeldete Sprachfördergruppe wird zusätzlich eine Fachkraft zu 15% beschäftigt, um die zuständige Fachkraft, welche Sprachförderung durchführt, zu entlasten.

Die zusätzliche Sprachförderung wird von der Landesbank finanziert. Für die Eltern ist diese Förderung kostenlos.

Ziele der gezielten Sprachförderung:

- Die Kinder zum Sprechen animieren durch den Aufbau von Beziehungen, Wertschätzung der Persönlichkeit des Kindes, Achtung, Spaß und Freude daran entwickeln.
- Die Kinder sollen keine Angst vor der Sprache haben, sondern Spaß und Freude daran entwickeln.
- Erweiterung des Wortschatzes.



- Verbesserung in der Anwendung der deutschen Grammatik, besonders im Bereich des Satzbaues, bei den Präpositionen, bei der Artikel- und der Pluralbildung.
- Deutlichere Aussprache und Förderung in der Formulierung von komplexen Sätzen.

Bei den Fördermaßnahmen ist die regelmäßige Teilnahme des Kindes Pflicht. Die Gruppengröße liegt bei mindestens acht und höchstens zwölf Kindern. In unserem Kindergarten findet zusätzliche Sprachförderung viermal in der Woche für 1 Stunde statt. Die Maßnahme dauert das ganze Kindergartenjahr über, in den Schulferien ist jedoch Pause.

Die fünf kath. Kindergärten der Seelsorgeeinheit Ehingen Stadt haben im Frühjahr 2010 ein eigenes Sprachkonzept veröffentlicht. Dort sind alle pädagogischen Hintergründe, Ziele und Grundlagen festgehalten. Uns ist es wichtig die Sprachförderung gezielt und ganz bewusst in den Kindergartenalltag einzubauen und einfließen zu lassen. Es soll kein gesondertes Angebot sein. Sprachförderung findet immer statt, alle Alltagssituationen können sprachanregend und sprachlich begleitet und gestaltet werden.

9.5 Portfolio des Kindes

Was ist ein Portfolio?

- ⇒ Das Stärkenprofil eines Kindes
- ⇒ eine Dokumentation der Lernentwicklung eines Kindes
- ⇒ es entwickelt sich im Laufe der Zeit weiter, so wie das Kind
- ⇒ ein Ausdruck von Wertschätzung, Anerkennung und Interesse
- ⇒ es ist eine Kombination aus Schrift- und Bilddokumentation, aus Lerngeschichten und den Werken des Kindes
- ⇒ es stellt eine Verbindung zwischen Kindern, Erzieherinnen und Eltern da. Alle können ihren Teil dazu beitragen

Ein Portfolio dient durch positives Feedback und sichtbar machen des eigenen Lernerfolgs der Entwicklungsförderung.

Für das Kind

Bei Eintritt in den Kindergarten wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt, welches sich, ebenso wie das Kind, im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt. Das Portfolio dokumentiert die Kindergartenzeit und die stattgefundenene Lernentwicklung wie ein roter Faden. Das Portfolio begleitet das Kind während seiner ganzen Kindergartenzeit und kann darüber hinaus auch von Kindern, Eltern und Lehrern weitergeführt werden.

Es vermittelt dem Kind das Bewusstsein, seine eigene Lernstrategie zu erkennen und die eigenen Entwicklungsschritte im Laufe der Zeit zu entdecken. Durch Führung eines Portfolios werden die Selbstständigkeit, das Verantwortungsgefühl und die Individualität jedes einzelnen Kindes gestärkt. Durch die Portfolioarbeit wird das Kind positiv bestärkt.



Für Erzieherinnen

Das Portfolio wird von den Fachkräften in die pädagogische Arbeit miteinbezogen. Ein Portfolio für jedes Kind erleichtert uns Pädagogen, die Fähigkeit jedes Einzelnen bewusst wahrzunehmen. Dadurch können wir bewusst Voraussetzungen für das individuelle Lernen der Kinder schaffen und die Lernfortschritte jedes Kindes über Jahre hinweg verfolgen, beobachten und das Kind sowie seine Interessen begleiten. In den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen kann man die Entwicklungsfortschritte des Kindes sichtbar machen. Für uns Erzieherinnen ist das Portfolio ein wichtiger Qualitätsnachweis und ein Arbeitsinstrument für das Team.

Für Eltern

Ein Portfolio fördert die Zusammenarbeit und die Kooperation zwischen Kindergarten und Elternhaus.

Durch das Portfolio möchten wir unsere pädagogische Arbeit transparent machen und die Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes sichtbar machen. Eltern können sich durch Erlebnisse mit ihrem Kind, Briefe oder Fotos in das Portfolio mit einbringen.

Praktische Umsetzung:

Das Portfolio gestalten wir in Form eines Ordners. Dieser enthält Entwürfe, Skizzen, Bilder und Fotos zu laufenden Projekten und Aufschriebe über individuelle Aktivitäten des Kindes. Ebenso schreiben die Erzieherinnen Lerngeschichten, die einzelne Lern- und Entwicklungsschritte eines Kindes aufzeigen.

9.6 Integrative Gruppen

9.6.1 Integration von Kinder mit Behinderungen

Die Aufnahme einzelner Kinder mit Behinderungen im Kindergarten ist eine Alternative zur Betreuung in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Auf Wunsch der Eltern können Kinder mit Behinderungen in unserer Einrichtung aufgenommen werden, sofern wir die entsprechenden Rahmenbedingungen erfüllen können. Dies hat den Vorteil, dass das Kind im Wohn- und Lebensumfeld bleiben kann. Manchmal kann es auch vorkommen, dass beim Kind nach der Aufnahme in den Kindergarten eine Behinderung festgestellt wird.

Das gemeinsame Zusammenleben behinderter und nichtbehinderter Kinder ist für beide Personengruppen förderlich.

Besucht ein Kind mit Behinderung unseren Kindergarten, so erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit Therapie- und Förderstellen. Für pädagogische und therapeutische Hilfen kann eine ausgebildete Fachkraft eingestellt werden, die das Kind fördert und das Kindergartenpersonal unterstützt und entlastet.

Die Finanzierung erfolgt über die Eingliederungshilfe (pädagogische und therapeutische Hilfen) die im Einzelfall beantragt, überprüft und genehmigt werden müssen.



9.6.2 Betreuung besonders förderungsbedürftiger Kinder

Für verhaltensauffällige und sozial besonders benachteiligte Kinder können in unserem Kindergarten spezielle Fördermöglichkeiten angeboten werden. In Zusammenarbeit mit den Förderstellen können im Kindergarten bei Bedarf Hilfsmöglichkeiten realisiert werden.

Durch ständiges Beobachten des Kindergartenpersonals ist das Erkennen von Entwicklungsverzögerungen möglich. In Gesprächen teilen wir den Eltern unsere Beobachtungen mit, empfehlen Einrichtungen der Frühförderung (Logopäden, Ergotherapie,..) und unterstützen und begleiten Kind und Eltern auf diesem Weg.

10 ELTERNMITARBEIT

10.1 Institution Elternbeirat

Auszug aus dem Kindergartengesetz für Baden-Württemberg in der Fassung vom 09.04.2003 (GBl. Seite 165). Der § 5 des Kindergartengesetzes lautet: „Bei den Kindergärten werden Elternbeiräte gebildet. Sie unterstützen die Erziehungsarbeit und stellen den Kontakt zum Elternhaus her.“

Der Elternbeirat wird einmal jährlich zu Beginn des neuen Kindergartenjahres in den Gruppen von den Eltern am 1. Elternabend gewählt. Es werden jeweils zwei Elternbeiräte pro Gruppe gewählt. Die vier Elternbeiräte wählen untereinander den Elternbeiratsvorsitzenden.

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern bei Fragen und Problemen zum Kindergartenalltag, er ist eine bindende Institution zwischen Kindergarten und Elternhaus. Der Elternbeirat wird bei Entscheidungen angehört und darf Vorschläge einbringen. Er unterstützt die Erziehungsarbeit im Kindergarten und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger. Ebenso setzt er sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird. Dafür muss er das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens wecken, Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegennehmen und dem Träger oder der Kindergartenleitung unterbreiten, sowie sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften und die sachliche und räumliche Ausstattung einsetzen. Als letztes muss der Elternbeirat die Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seiner besonderen Bedürfnisse gewinnen.

Die Sitzungen des Elternbeirates mit den pädagogischen MitarbeiterInnen des Kindergartens finden nach Kindergartenschluss statt.



10.2 Mithilfe der Eltern

Es wäre schön, wenn die Eltern Aufgeschlossenheit gegenüber dem Kindergarten zeigen, den Kindergarten in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützen und teilhaben am Kindergartenalltag.

Schön wäre es natürlich, wenn wir die Eltern zu unseren Elternabenden oder all unseren anderen Aktivitäten (Feste, Gottesdienste,...) im Kindergarten begrüßen dürfen.

Sehr hilfreich für die Entwicklung des Kindes ist es auch, wenn Mutter oder Vater das Kind in die Gruppe bringen und den Tag im Kindergarten mit ihm gemeinsam beginnen. Dies gibt Ihnen auch die Möglichkeit zu kurzen Gesprächen mit uns Erzieherinnen. Die Eltern der Buskinder sind ebenfalls eingeladen dieses Angebot in Anspruch zu nehmen.

Große Freude würde es den Kindern und uns bereiten, wenn wir auf eine starke Elternmitarbeit und ein gutes Verhältnis zu Ihnen, liebe Eltern, hoffen können.

Wir würden uns über Unterstützung freuen bei:

- Kochtagen
- Waldtag / Spaziergang
- Ausflügen

10.3 Elternabende

Zu Beginn eines Kindergartenjahres findet ein Elternabend mit allgemeinen Informationen statt. Im Verlauf des Jahres werden 2 bis 3 Elternabende mit zum Teil pädagogischen Fachthemen sowie ein kurzer Informationsabend zum 2. Halbjahr angeboten. Diese Themen werden nach Interesse der Eltern und dem Fachpersonal ausgesucht. Meistens dürfen die Eltern das Thema für den 2. Elternabend in einer Abstimmung selbst bestimmen. Wir legen starken Wert darauf, dass die Interessen der Eltern berücksichtigt werden.

Die Abende werden entweder von den pädagogischen Mitarbeiterinnen oder speziellen Referenten abgehalten.



10.4 Erziehungspartnerschaft

10.4.1 Aufnahmegespräche

Bei jeder Neuaufnahme eines Kindes in unseren Kindergarten laden wir die Eltern zu einem persönlichen Aufnahmegespräch in den Kindergarten ein.

Wir wollen den Eltern mit dieser Art des Aufnahmegesprächs die Möglichkeit geben den Kindergarten und seine Mitarbeiterinnen kennenzulernen.

Für uns ist diese oft erste Begegnung mit den Eltern eine wichtige Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.

Bei diesem ersten gemeinsamen Gespräch nehmen wir uns Zeit für folgende Themen:

- Austausch über die Persönlichkeit oder eventuelle Erkrankungen des Kindes
- Überreichung der Anmeldeformulare
- Weitergabe schriftlicher Informationen
- Fragen und Ängste der Eltern
- Kennenlernen der Räumlichkeiten
- Vorstellung des Eingewöhnungskonzeptes

10.4.2 Schnuppertag

Um dem Kind einen möglichst angenehmen Beginn seiner Kindergartenzeit zu ermöglichen, können die Eltern es nach vorheriger Absprache an einem Nachmittag zum Schnuppern in den Kindergarten bringen. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit bieten ihre neue Umgebung, die vielen Kinder und uns Erzieherinnen kennenzulernen. Für das Kind ist es vielleicht auch eine Hilfe, wenn beim Schnuppertag die Mama oder der Papa noch an seiner Seite ist.

10.4.3 Entwicklungsgespräche

Das Kind verbringt einen wichtigen Lebensabschnitt in unserer Einrichtung. Deshalb ist es uns wichtig mit den Eltern einmal jährlich ein ausführliches Entwicklungsgespräch zu führen. Es soll Rückmeldung über den Entwicklungsstand der Kinder und einen gemeinsamen Austausch geben. Von beiden Seiten soll Klarheit und Transparenz aus dem Gespräch hervorgehen, damit für das Kind eine gemeinsame Basis geschaffen werden kann. Zur Vorbereitung dienen uns Beobachtungsbögen, Austausch mit den anderen Erzieherinnen und Beobachtungen im Alltag. Es werden regelmäßig Termine für Entwicklungsgespräche angeboten, diese entnehmen Sie bitte den Termininformationen. Die Eltern erhalten nach dem Gespräch eine Kopie des Ergebnisprotokolls mit den gemeinsamen Vereinbarungen.



10.5 Hospitation

Eltern und Interessierten ist es möglich sich nach Absprache mit der Gruppenleiterin zu einer Hospitation am Vormittag anzumelden. Durch die Hospitation wird Einblick in die Kindergartenarbeit genommen, somit kann sich ein Verständnis für die Arbeit am Kind entwickeln. Die Beobachtungsdauer ist auf eine Stunde begrenzt, für den Beobachter gibt es bestimmte Regeln. Zum Abschluss findet ein Reflexionsgespräch der Beobachtung mit der Erzieherin statt.

10.6 Ein Ort für Eltern – die Elternecke

Im Eingangsbereich des Kindergartens befindet sich die Elternecke. Dort können sich die Eltern über Veranstaltungen und aktuelle Themen des Kindergartens informieren. An den Wänden, den Türelementen und auf Tischen hängen bzw. liegen Informationen, Plakate und Broschüren für alle Eltern aus.

10.7 Informationen und Dokumentationen

10.7.1 Elterninformationen und Elternbriefe

Hier sehen Sie auf einen Blick unsere unterschiedlichen Elterninformationen und Elternbriefe:

- Termininformationen
- Aushänge vor dem Gruppenraum zum internen Gruppengeschehen (Tagebuch)
- Elternbriefe zu Projekten
- Kurzinformationen im Eingangsbereich, z.B. das Auftreten einer Krankheit im Kindergarten
- Informationszettel oder Aushang bei Geburtstagen, Kochtag, Mitbringtag,...
- Rückblicke Kirchlichen Mitteilungsblatt

10.7.2 Tagebücher

Jede Gruppe führt ein internes Tagebuch. Darin können die Eltern nachlesen, welche Aktivitäten in der Gruppe stattgefunden haben und was die Kinder beschäftigt.

Der Tagebuchordner liegt vor jedem Gruppenraum zur Ansicht aus.

Wir würden uns freuen, wenn darin gelesen wird, da wir uns viel Mühe mit den Tagebüchern und Dokumentationen geben.



10.7.3 Projektwand

An der Projektwand wird das aktuelle Projekt des Kindergartens dargestellt. Die Eltern werden über den Aufbau des Projektes, die Inhalte und Ziele informiert. Zudem zeigt die Projektwand unter anderem auch die Beschreibung der einzelnen Aktivitäten.

10.8 Rückmeldemanagement / Beschwerdemanagement

Eine Rückmeldung von Eltern, Kindern und Kooperationspartnern ist Ausdruck oder eine Mitteilung von Unzufriedenheit, Wünschen und Anregungen mit einem Vorkommnis oder einem Zustand in der Kindertageseinrichtung. Beschwerden/ Rückmeldungen sind als konstruktive Kritik erwünscht, das Kindergartenpersonal ist offen für Beschwerden. Wir sehen die Eltern als Erziehungspartner, daher sind sie auch aufgefordert, zu einer positiven Erziehungsarbeit an ihrem Kind beizutragen– dazu gehört auch Kritik, Wünsche und Anliegen einzubringen!

Uns ist es wichtig Beschwerden systematisch, zügig und „Kundenorientiert“ zu erarbeiten, damit sich der Antragssteller auch wahr und ernst genommen fühlt. Die aufgrund Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen zur Weiterentwicklung unserer Qualität. Kritik oder Beschwerdepunkte sind nicht immer angenehm oder spontan einleuchtend, dennoch ist unser Grundsatz „hören, nachdenken, rückfragen“; das Anliegen wird gegebenenfalls mit ins Team genommen und über mögliche Änderungen nachgedacht. Wichtig ist, dass sich der Antragssteller in diesem Moment ernst genommen fühlt.

Beschwerden/ Rückmeldungen können mündlich oder in schriftlicher Form, namentlich oder anonym an das Kindergartenpersonal herangetragen werden, sei es persönlich oder durch Einwerfen in den Elternbriefkasten im Eingangsbereich des Kindergartens. Anliegen können auch über den Elternbeirat an das Kindergartenpersonal weitergeleitet werden.

Das Kindergartenpersonal wird das Anliegen zügig bearbeiten und nach Änderungen, Verbesserungen beraten und darüber nachdenken.

Es findet eine Dokumentation und Auswertung des Beschwerdeanliegens statt. Eventuelle Vorgänge, Änderungen, Weiterleitungen (an Träger, andere Institutionen,...) werden in die Wege geleitet.

Bei bekanntem Antragssteller muss unbedingt ein Rückmeldegespräch nach einem vorhandenen Leitfaden durchgeführt werden (siehe Qualitätshandbuch).

So hoffen wir, dass sich Eltern trauen, konstruktive Kritik in unserer kath. Kindertageseinrichtung St. Martinus anzubringen.



11 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Festlichkeiten und Veranstaltungen im Kindergarten und die Mitwirkung in der Kirchengemeinde und der Gemeinde

Der Kindergarten „St. Martinus“ feiert, da er eine kirchliche Einrichtung ist, die Feste aus dem kirchlichen Jahreskreis.

Dabei wird vor allem das Fest des Sankt Martin gefeiert, da er unser Namenspatron ist. Jedes Jahr ziehen wir mit unseren Laternen durch die Gemeinde und führen für die Kinder das Martinsspiel vor. Die ganze Gemeinde ist dazu eingeladen.

Auch die Weihnachts- und Osterzeit wird mit den Kindern ausführlich besprochen und die Festtage werden gefeiert.

Daneben gibt es aber auch etliche andere Veranstaltungen: Familienfest, Opa- und Omafest, Mutter- und Vatertag,...

Unser Kindergarten ist ein Teil der Kirchengemeinde „St Martinus“ und wir wirken bei Gottesdiensten mit, die von unseren Kindern mitgestaltet werden.

In der Gemeinde Kirchen nimmt der Kindergarten immer wieder an Veranstaltungen, wie zum Beispiel Vereinsjubiläen oder Festen teil.



12 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

12.1 Grundschule

Der Kooperation zwischen Grundschule und Kindergarten kommt ein ganz besonderer Stellenwert zu – insbesondere bei der Frage der Grundschulfähigkeit.

Voraussetzung einer fundierten Beurteilung der Grundschulfähigkeit eines Kindes ist es, möglichst viele Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes zu haben. Diese notwendigen Informationen ergeben sich aus einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sowie aus Gesprächen zwischen Erzieherinnen, Kooperationslehrer/innen und Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigten. Lehrer/innen und Erzieherinnen können aufgrund ihrer Beobachtungen Eltern beraten und sachlich fundierte Aussagen sowie Entscheidungshilfen zu Fragen der Einschulung und gegebenenfalls zu Fördermaßnahmen geben. Für die Eltern findet zum Thema Grundschulfähigkeit ein Elternabend im Kindergarten statt. Dieser wird gemeinsam von Kindergarten und Grundschule veranstaltet.

Kindergarten und Schule haben somit die gemeinsame Verantwortung und Verpflichtung, durch ihre Zusammenarbeit eine weitgehende Kontinuität der Entwicklungs- und Lernprozesse für die Kinder zu gewährleisten.

Kindergarten und Schule haben gemeinsame pädagogische Grundlagen. Diese unterscheiden sich dadurch, dass sie die Kinder in verschiedenen Entwicklungsphasen begleiten und unterstützen.

Der Wechsel vom Kindergarten zur Schule ist der Übergang von einer Institution in die andere. In dieser Phase lösen sich die Kinder vom Bisherigen und richten sich auf das Zukünftige aus. Damit dieser Übergang nicht zum Bruch sondern zur Brücke wird, kooperieren sozialpädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Eltern. Sie tragen gemeinsam und gleichberechtigt die Verantwortung dafür,

- dass ein guter Schulanfang kein punktuell Ereignis, sondern eine zu gestaltende Übergangsphase ist.
- dass die persönliche Eigenart des einzelnen Kindes und seine Lerngeschichte berücksichtigt werden und in der Schule zur Geltung kommen.
- dass wechselseitig und kontinuierlich Informationen ausgetauscht, Fragen aufgenommen und Ideen entwickelt werden.

Die Gestaltung eines kindgerechten Schulanfangs erfordert Teamarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Schule. Diese setzt gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung der jeweils anderen Ausbildung und der damit erworbenen Kompetenzen bei Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen voraus.

Eltern und Erzieher/innen kennen das Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwierigkeiten in unterschiedlichen Situationen. Sie ergänzen und vergleichen ihre Beobachtungen zur Entwicklung des Kindes – einerseits aus dem häuslichen Umfeld, andererseits aus dem Kindergarten.



Lehrer/innen verschaffen sich einen eigenen Eindruck im persönlichen Umgang mit dem Kind. Es genügt nicht, sich lediglich Auskünfte über ein Kind einzuholen. Zu diesem Zweck besucht uns die Kooperationslehrerin. Die Schulanfänger besuchen am Schuljahresende die Grundschule um diese kennen zu lernen.

12.2 Musikschule

Die Musikalische Früherziehung wendet sich an Kinder im Vorschulalter von 4 – 6 Jahren, sie dauert 2 Jahre. Die Unterrichtsdauer beträgt eine Stunde. Die Musikalische Früherziehung wird von der städtischen Jugendmusikschule Ehingen angeboten.

Hier werden die Kinder spielerisch an die Musik herangeführt und die Begabungsrichtungen der Kinder wird festgestellt. Die Musikalische Früherziehung versucht eine Grundlage für ein Musikleben und –erleben zu schaffen. Weiterhin soll sie ein Betätigungsfeld für Musik, Tanz und Bewegung sein. In der Musikalischen Früherziehung werden die Bereiche Singen und Sprechen, Bewegen und Tanzen, Musiklehre, Instrumenteninformation, elementares Instrumentalspiel und Musikhören abgedeckt. Ein weiterer Bereich, der hier gefördert wird ist die Entwicklung des Kindes im körperlichen, geistigen, sozialkooperativen und kreativen Bereich. Die Musikalische Früherziehung soll die Freude an der Betätigung mit Musik wecken und eine Möglichkeit zur Weiterempfehlung an ein Instrument geben.

Die Anmeldeformulare sind jeweils vor den Sommerferien im Kindergarten erhältlich.

12.3 Frühförderstelle

▪ Warum gibt es eine Frühförderung?

Da die ersten Lebensjahre für die Entwicklung des Kindes von größter Bedeutung sind arbeiten wir je nach Notwendigkeit mit den Frühförderstellen zusammen. Deshalb ist eine möglichst frühe Förderung entwicklungsauffälliger und behinderter Kinder entscheidend.

▪ Für wen ist die Frühförderung?

Die Frühförderung bietet eine frühzeitige und umfassende Hilfe für Eltern und deren Kinder von der Geburt bis zum Schuleintritt bei z.B. Entwicklungsverzögerung, Entwicklungsstörung, Verhaltensauffälligkeit, drohender Behinderung und Behinderung an.

▪ Was bietet die Frühförderung?

Sie bieten für die Eltern

- eine Entwicklungsdiagnostik, d.h. sie erstellen einen umfassenden Befund über die Entwicklungsdefizite und Fähigkeiten des Kindes, um somit den Behandlungsbedarf zu erfassen.
- eine Beratung, d.h. die Eltern werden eingehend über die nötigen und möglichen Fördermaßnahmen beraten und die Familie wird während der gesamten Behandlungsdauer begleitet.
- eine Förderung, d.h. die Förderung des Kindes erfolgt anhand eines individuell ausgearbeiteten Förderplans, dieser ist vorwiegend ambulant.



▪ Wann ist die Frühförderung für sie da?

Die Frühförderung ist für die Eltern da,

- wenn sie sich um die Entwicklung des Kindes sorgen.
 - wenn Alltagssituationen zu einer Belastung werden.
 - wenn bei einem Kind bereits eine Entwicklungsverzögerung oder eine Behinderung festgestellt wurde.
 - wenn das Kind wenig Interesse an Spiel und Bewegung zeigt.
 - wenn das Kind ungeschickt wirkt oder sich häufig verletzt.
 - wenn das Kind undeutlich oder wenig spricht.
 - wenn das Kind mit unbekanntem Situationen oder anderen Kindern nicht zurechtkommt.
 - wenn das Kind besonders unruhig ist oder sich aggressiv verhält.
 - wenn das Kind sich zurückzieht.
- Wie arbeiten diese Fachkräfte?

Ganzheitlich und familienorientiert:

Das Kind steht mit seiner gesamten Persönlichkeit im Mittelpunkt der Arbeit. Gemeinsam stimmen die Fachkräfte und Eltern die individuellen Behandlungsinhalte und deren Ziele ab. Bei schwieriger Entscheidungsfindung begleiten die Fachkräfte die Eltern mit einer fachlichen Beratung.

Interdisziplinär:

In der Frühförderung arbeiten Fachkräfte aus den Bereichen Ergotherapie, Heilpädagogik, Psychologie und Psychotherapie.

Das Fachpersonal steht im regelmäßigen Austausch untereinander und arbeitet, sofern es die Behandlung erfordert mit Haus- und Kinderärzten, ErzieherInnen, niedergelassenen Therapeuten und örtlichen Beratungsstellen zusammen.

12.4 Sozialpädagogische Fachschulen

Auch unser Kindergarten ist an der Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte beteiligt.

▪ Welche Möglichkeiten von Praktika bieten wir an:

- Berufskolleg: Die SchülerInnen der Fachschulen absolvieren ihre Praxistage in unserer Einrichtung.
- Unterkurs / Oberkurs: Die SchülerInnen absolvieren ihre Praxistage in unserer Einrichtung.
- Berufspraktikum: Während des letzten Ausbildungsjahres arbeitet die Berufspraktikantin als Zweitkraft in der Gruppe. Neben den von der Einrichtung an sie gestellten Aufgaben arbeitet sie auch an verschiedenen schulischen Aufgaben, z.B. einer Situationsanalyse, Berichte, ...
- PIA – Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin. Die Praktikantin oder der Praktikant erhält Gehalt für die Ausbildung und hat daher Urlaubsanspruch und muss in den Schulferien zum Arbeiten in die Einrichtung kommen. Diese Ausbildung geht über 3 Jahre.



Wir arbeiteten mit folgenden Fachschulen zusammen:

- KFS – Ulm (Katholische Fachschule für Sozialpädagogik, Ulm)
- Matthias – Erzberger – Schule (Fachschule für Sozialpädagogik, Biberach)
- Magdalena- Neff- Schule Ehingen

12.5 Verwaltung

Sämtliche verwaltungstechnischen Vorgänge (Abbuchung der Elternbeiträge, Etat – Verwaltung, ...) laufen über das Katholische Verwaltungszentrum Ehingen. Ansprechpartner bei allen Fragen sind dort Herr Peter Hecht, Gesamtkirchenpfleger und seine Mitarbeiterinnen.

12.6 Träger und Kirchengemeinde

Die katholische Kirchengemeinde St. Martinus ist der Träger unseres Kindergartens. Wichtige Entscheidungen wie Personaleinstellungen oder finanzielle Angelegenheiten werden vom ersten Vorsitzenden, dem Pfarrer, dem Kindergartenbeauftragten Pastoral und dem Kirchengemeinderat entschieden.

12.7 Vereine

Wir als Kindergarten sehen uns als einen Teil der Gemeinde, d.h. bei Anfragen von Vereinen wirken wir gerne bei Festlichkeiten und Veranstaltungen mit. Im Gegenzug sind die örtlichen Vereine gerne bereit, uns ihre Mittel zur Verfügung zu stellen und bei Aktionen im Kindergarten mitzuwirken.



13 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement bietet Standards für verschiedene Abläufe. Diese sind in einem Handbuch für unseren Kindergarten zusammengefasst. Durch Unterstützung des kath. Landesverbands für Kindertagesstätten, werden über Qualitätszirkel die einzelnen Prozesse auf den eigenen Kindergarten herunter gebrochen und angepasst.

Die Abläufe werden stetig von den Erzieherinnen erfasst und niedergeschrieben. Es beinhaltet ebenso eine Überprüfung der Einhaltung von diesen Abläufen. Somit sind die Ziele des Qualitätsmanagement, die ständige Verbesserung der Qualität und die zunehmende Zufriedenheit der Kunden (Kinder und Eltern) und anderer Interessenpartner.

Dazu gehören unter anderem:

- Rückmeldemanagement (weitere Informationen unter Erziehungspartnerschaft)
- Prozessmanagement (Erarbeitung von Dienstleistungsprozessen)
- Umgang mit Dokumenten (Ablagesystem etc.)
- Dokumentation der Arbeit



14 SERVICE – TEIL

14.1 Adressen und Telefonnummern

- **Anschrift des Kindergartens**

Katholischer Kindergarten
„St. Martinus“
Osterstraße 17
89584 Ehingen / Kirchen

Fon: 0 73 93 - 27 44

E-Mail: kiga-kirchen@t-online.de

Kindergartenleiterin: Frau Sandra Pfeifer
Termine: nach Absprache

- **Anschrift der Verwaltung**

Katholisches Verwaltungszentrum
Ansprechpartner: Herr Peter Hecht
Hehlestraße 2
89584 Ehingen / Donau

Fon: 0 73 91 – 5 00 28 17

Fax: 07391 - 5 00 28 - 21

E-Mail: PHecht@kvz.drs.de

- **Anschrift des Kindergartenbeauftragten Pastoral**

Katholische Seelsorgeeinheit Ehingen – Stadt
Herr Diakon Roland Gaschler
Kirchplatz 2
89584 Ehingen / Donau

Fon: 0 73 91 – 75 83 15

Fax: 07391 – 75 83 16

E-Mail: Roland.Gaschler@drs.de



▪ **Anschrift des Trägers**

Katholische Seelsorgeeinheit Ehingen
St. Martinus, Kirchen
Herr Pfarrer Harald Gehrig
Kirchplatz 2
89584 Ehingen / Donau

Fon: 0 73 91 - 80 88
Fax: 0 73 91 - 5 25 24
E-Mail: StBlasius.ehingen@drs.de

Ansprechpartner: Herr Pfarrer Harald Gehrig
Termine: auf Anfrage

▪ **Anschrift der Grundschule**

Grundschule Kirchen
Erbsenäcker 6
89584 Kirchen

Fon: 0 73 93 – 95 38 56
Fax: 0 73 93 – 31 38
E-mail: poststelle@gs-kirchen.ul.schule.bwl.de

Schulleiter: Frau Schelkle
Termine: auf Anfrage

▪ **Anschrift der Grundschulförderklasse**

Grundschulförderklasse Ehingen
Schulhof 2
89584 Ehingen / Donau

Fon: 0 73 91 – 77 74 – 15
Fax: 0 73 91 – 77 74 – 30
E- Mail:

Ansprechpartnerin: Frau Angelika Witzigmann
Termine: auf Anfrage

Die Adresse von Frühförderstellen, Logopäden, Ergotherapeuten,... erhalten Eltern nach Anfrage im Kindergarten.



14.2 Kleines Kindergarten ABC

Abholung der Kinder. Beim Abholen Ihres Kindes ist es wichtig, dass Sie darauf achten nur auf der gegenüberliegenden Straßenseite zu parken und Ihr Kind vor dem Kindergarten abholen. Wir bitten Sie auf dem Kindergartengelände zu warten und nicht auf dem Gehweg oder sogar auf der anderen Straßenseite. Wir warten mit den Kindern innerhalb des Gartentürchens und die Abholungspersonen dürfen herkommen, wenn ihr Kind vorne steht und es entgegen nehmen.

Wenn Sie außer Ihrem eigenen Kind noch andere Kinder abholen, ist es wichtig, dass wir das Einverständnis dieser Eltern vorliegen haben. Bei Abholung mit dem Auto brauchen auch diese Kinder einen Kindersitz.

Wenn minderjährige Geschwister das Kind abholen, brauchen wir ebenfalls die Einverständniserklärung über den Nachhauseweg. Diese finden Sie im Anmeldeheft „Kindergarten – Elternhaus“.

Aufsichtspflicht besteht für Ihr Kind nicht, wenn es sich vor den Öffnungszeiten auf dem Kindergartengelände aufhält. Für Ihr Kind besteht während dieser Zeit kein Versicherungsschutz! Die Aufsichtspflicht beginnt für uns, wenn Sie Ihr Kind an uns übergeben oder wir die Kinder vom Bus abholen. Sie endet dann für uns, wenn wir Ihr Kind wieder an Sie übergeben. Bei Festen und Feiern, bei denen die Eltern eingeladen sind, haben Sie als Eltern die Aufsichtspflicht.

Bewegungsbaustelle. Im Untergeschoss befindet sich die Bewegungsbaustelle. Dort können die Kinder Bewegungsangebote in Anspruch nehmen. Den Kindern stehen verschiedene Materialien wie Schachteln, große Schaumstoffbausteine, Decken, Rollbrett, Bälle,... zur Verfügung.

Bus. Die Buskinder werden von den Erzieherinnen von der Bushaltestelle abgeholt und wieder dort hingebraucht. Die Beförderung dieser Kinder ist kostenpflichtig. Die Fahrkarten erhalten Sie bei der Stadtverwaltung Ehingen. Fahrplan siehe 2.5.4

Datenschutz. Falls Sie nicht damit einverstanden sind, dass wir Werke oder Fotos Ihres Kindes im Kindergarten aushängen oder Ihr Kind auf Fotos unserer Foto - CD's zu sehen ist, benötigen wir eine schriftliche Erklärung. Wir werden Ihrem Wunsch gerne nachkommen. Ebenso brauchen wir das schriftliche Einverständnis der Erziehungsberechtigten, damit wir Fotos des Kindes in öffentlichen Druckmedien veröffentlichen dürfen. Für die Dokumentation der Bildungsbiographie in der Portfoliomappe benötigen wir ebenfalls das schriftliche Einverständnis. Darüber werden Sie im Anmeldeheft „Kindergarten- Elternhaus“ genauer informiert, dieser beinhaltet auch Formulare zum Unterschreiben.

Eigentumskasten. Jedes Kind erhält ein Symbol an seiner Garderobe, um den Garderobenplatz wiederfinden zu können. Auch der Eigentumskasten hat dieses Symbol. In dieser Schublade kann das Kind seine persönlichen Dinge aufbewahren.

Elternbeiträge. Die monatlichen Kosten für einen Kindergartenplatz entnehmen Sie bitte 3.4.6



Elternbeirat. Der Elternbeirat arbeitet eng mit dem Kindergarten zusammen. An ihn können Sie sich wenden, wenn Sie Anregungen Ideen oder Verbesserungsvorschläge haben. Unser Elternbeirat hat im Eingangsbereich des Kindergartens einen Holzbriefkasten aufgestellt, in welchen Briefe für den Elternbeirat eingeworfen werden können. Der Elternbeirat berät und hilft bei Entscheidungen des Kindergartens. Die weiteren Aufgaben des Elternbeirates können Sie auch im Anmeldeheft „Kindergarten – Elternhaus“ nachlesen. Wer Elternbeirat ist, können Sie an der Infowand erfahren. Der Elternbeirat wird immer zu Beginn des Kindergartenjahres am Elternabend durch die Elternschaft gewählt. Siehe 9.1

Elternecke. Im Eingangsbereich des Kindergartens befindet sich die Elternecke. Dort können Sie entweder die auf dem Regal, dem Tisch oder der Pinnwand die für Sie wichtigen Informationen nachlesen. Siehe 9.6

Elterninformationen werden regelmäßig herausgegeben. Diese schriftlichen Informationen geben wir Ihrem Kindern in die Kindergartentasche, bitte täglich hineinschauen. Bitte achten Sie auf die Termine. Siehe 9.7.1

Entwicklungsgespräche. Wenn Sie sich über die Entwicklung Ihres Kindes informieren möchten, bieten wir Entwicklungsgespräche an. Siehe 9.4.1

Fahrräder und andere Fahrzeuge. Sollte Ihr Kind mit einem Fahrzeug in den Kindergarten kommen, so denken Sie bitte daran, dass wir Ihr Kind dann nicht alleine nach Hause gehen lassen können. Die Fahrzeuge bitte außerhalb des Kindergartengeländes vor den Fenstern der Bewegungsbaustelle parken. Danke!

Fortbildungen werden von den Erzieherinnen regelmäßig besucht, der Kindergarten kann deshalb auch geschlossen werden.

Ferienplan. Dieser Plan wird an Sie herausgegeben und hängt an der Pinnwand Elternecke aus. Bei außerplanmäßigen Schließungen werden Sie rechtzeitig informiert.

Geburtstag im Kindergarten. Wenn Ihr Kind Geburtstag hat, so können Sie mit der Erzieherin Ihres Kindes einen Termin für die Feier festlegen. Zur Verköstigung der kleinen Gäste sind Smartieskuchen, Butterbrezeln oder belegte Wecken eine gute Wahl. Bitte beachten Sie dazu auch die Hinweise zum Lebensmittelhygienegesetz!

Getränke. Im Kindergarten bieten wir den Kindern Fruchttetee, Wasser und manchmal Sirup, Säfte, Mineralwasser oder an Festen Bluna an.

Hausschuhe im Kindergarten sind notwendig. Aus Sicherheitsgründen bitte keine Schlappen, alternativ können auch Sandalen getragen werden.

Hospitationen bieten wir übers ganze Jahr an, damit Sie als Eltern Einblick in die Abläufe der Kindergartenarbeit bekommen. Siehe 9.5



Infektionsschutzgesetz. Wir bitten Sie um die Einhaltung des Infektionsschutzgesetzes. Dieses finden Sie im Anmeldeheft „Kindergarten – Elternhaus“.

Integration. In unserem Kindergarten werden nach Möglichkeit auch Kinder mit Behinderung und besonders förderungsbedürftige Kinder betreut. Siehe 8.3

Joghurt. Viele Kinder schaffen es nicht, einen ganzen Joghurt zu verzehren, bitte füllen Sie diese deshalb in kleineren Portionen in Vesperdosen ab.

Jugendmusikschule. Die Jugendmusikschule der Stadt Ehingen bietet für Kinder ab vier Jahren die Möglichkeit der Musikalischen Früherziehung im Kindergarten an. Interessierte Eltern können sich im Kindergarten informieren. Siehe 11.2

Kennzeichnung von Vesperdosen, Kindergartentäschchen, Turnschuhen,... ist wichtig, damit keine Verwechslungen auftreten.

Kindergartentasche. Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Kind immer eine Tasche bei sich hat, auch wenn es kein Vesper mitnimmt, da oft Elternbriefe oder Bastelarbeiten ausgeteilt werden, die sonst verloren gehen können. Die Tasche sollte verschließbar sein. Schauen Sie bitte immer in der Kindergartentasche nach, damit Sie alle Informationen erhalten.

Kindersitze. Bitte denken Sie daran, dass jedes Kind, welches mit dem Auto abgeholt wird einen Kindersitz braucht. Denken Sie an die Sicherheit Ihres Kindes!

Krankheiten. Sollte Ihr Kind einmal krank sein, so informieren Sie uns bitte darüber. Sollte es sich um eine ansteckende Krankheit handeln können wir alle Eltern über den Ausbruch dieser Kinderkrankheit informieren. Der Name des erkrankten Kindes wird nicht genannt.

Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule findet regelmäßig durch Besuche der Lehrkräfte statt. Sie als Eltern der Schulanfänger unseres Kindergartens, werden darüber schriftlich informiert, wann die Kooperationslehrerin in den Kindergarten kommt. Siehe 11.1

Kochtag im Kindergarten

- Beginn: Ihr Kind sollte bis spätestens 9.00 Uhr im Kindergarten sein.
- Ende: Der Kochtag endet für die Buskinder um 13.30 Uhr, die Kinder aus Kirchen können um 14.00 Uhr nach Hause, wenn Sie Ihr Kind früher abholen möchten können Sie dies ab 13.30 Uhr oder nach Absprache tun.
- Kein Nachmittagsbesuch am Kochtag!
- Der Kochtag findet ungefähr alle 6 Wochen statt.
- Die Kinder entscheiden gemeinsam über das Gericht.
- Die Mahlzeiten werden in Kleingruppen gemeinsam zubereitet.
- Die Speisen bestehen aus einem Hauptgericht und Salat oder Nachtisch.
- Wir benötigen die Mitarbeit der Eltern beim Kochen!



- Das Mittagessen findet gegen 12.00 Uhr statt. Geben Sie deshalb Ihrem Kind für den Vormittag ein kleines Vesper mit.
- Nach dem Mittagessen werden wir gemeinsam abräumen, spülen,...

Lebensmittelhygienegesetz im Kindergarten. Auch wir sind verpflichtet die Gesetze zur Lebensmittelhygiene einzuhalten. Deshalb beachten Sie bitte bei Geburtstagen oder anderen Festen im Kindergarten keine Rohwurst-, Rohmilch- und Roheierprodukte mitzubringen, beispielsweise Salamibrot oder Tiramisù. Torten mit Sahne oder Kartoffelsalate müssen gut gekühlt sein! Siehe „Anmeldeheft Elterninformationen“

Leihwäsche. Sollte einem Kind ein Malheur passieren, so ist dies für uns kein Problem. Die Kinder werden dann von uns gewaschen und umgezogen. Wechselwäsche ist im Kindergarten vorhanden. Bitte geben Sie die Leihwäsche dann wieder gewaschen zurück. Danke.

Liedordner. Für interessierte Eltern haben wir einen Ordner mit Liedern, Spielen, Fingerspielen,... zusammengestellt. Dieser kann im Kindergarten erworben werden.

Freies Malen und Basteln im Kindergarten ist großgeschrieben. Durch das freie Arbeiten am Maltisch entdecken die Kinder kreativ zu sein, die Phantasie spielen zu lassen. Ihr Kind macht Mal- und Schneideübungen aus der Eigenaktivität heraus und lernt so mit Schere, Papier, Stoffen, verschiedenen Stiften und Bastelmaterialien eigenverantwortlich umzugehen. Jedes Kind verfügt über einen Sammelordner für seine Werke Diesen Ordner bekommt das Kind beim Verlassen des Kindergartens mit nach Hause.

Materialspenden, wie beispielsweise Klopapierrollen, Malpapier, Schuhkartons,... sind immer willkommen. Danke!

Matschhosen in verschiedenen Größen haben wir für Ihr Kinder, wenn es während der Freiarbeit im Garten spielen möchte. Dies garantiert, dass auch bei schlechtem Wetter das Spielvergnügen nicht zu sehr eingeschränkt wird.

Mitbringtag. Dieser Tag findet ca. alle sechs bis acht Wochen statt. Es wird Ihnen jeweils mitgeteilt, welche Art Spielzeug Ihr Kind mitbringen kann. Der Tag steht jeweils unter einem bestimmten Thema, welches zuvor von den Kindern in einer Kinderkonferenz festgelegt wurde.

Nachhauseweg. Es ist wichtig, dass Ihr Kind, wenn es den Weg in den Kindergarten und nach Hause alleine geht, kennt und eventuelle Schwierigkeiten bewältigen kann. Bitte üben Sie mit Ihrem Kind diesen Weg. Mit Fahrzeugen darf Ihr Kind nicht alleine nach Hause gehen.

Regelmäßigkeit. Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Kind den Kindergarten regelmäßig besucht. So kann es Abläufe erkennen und sich schneller und besser in den Kindergartenalltag integrieren.



Schnupperkinder im Kindergarten sind über die Württembergische Gemeindeunfallversicherung mitversichert. Für alle anderen Besuchskinder besteht eine eventuelle Versicherungslücke, da sie bei Besuchen und Veranstaltungen im Kindergarten der Aufsichtspflicht der Eltern unterliegen. Diese Besuche der Schnupperkinder, Geschwister und Schulkinder finden grundsätzlich immer am Nachmittag statt.

Sonnenschutz ist sehr wichtig für die Gesundheit Ihres Kindes. Achten Sie bitte darauf, dass Sie Ihrem Kind in den Sommermonaten immer einen Sonnenhut oder eine Schirmmütze aufsetzen und es mit Sonnencreme eincremen.

Süßigkeiten sind aus unserer Sicht nicht als Vesper geeignet. Wir bitten Sie darum auf ein gesundes Vesper zu achten.

Sprachförderung. Im Kindergarten findet Sprachförderung statt. Siehe 8.2.5

Symbole. Jedes Kind sucht sich beim Eintritt in den Kindergarten ein Symbol aus, welches den Garderobenplatz, das Eigentumsfach, die Sammelmappe und die Namenskarte markiert.

Tagebücher. Darin wird die Kindergartenarbeit dokumentiert. Siehe 9.7.2

Taschentücher brauchen wir immer. Bitte geben Sie Ihrem Kind zu Beginn des Kindergartenjahres 5 Päckchen mit in den Kindergarten. Sollten uns die Taschentücher ausgehen, so wenden wir uns schriftlich an die Eltern. Danke!

Tee- und Essensgeld. Wir sammeln einmal jährlich einen Geldbetrag ein, die Höhe wird jedem mitgeteilt. Von diesem Geld werden Tee, Sirup, Getränke und Lebensmittel zum Kochen, sowie Geschenke zu Ostern, Weihnachten und Geburtstag gekauft.

Themenordner. Jede Gruppe führt Protokoll über ihre pädagogische Arbeit. In Tagebüchern und schriftlichen Aushängen können Sie sich gerne über die aktuellen Themen im Kindergarten informieren.

Turnen gehen wir einmal wöchentlich mit allen Kindern. Dieses Angebot findet in der Turnhalle statt. Geben Sie Ihrem Kind Turnbekleidung, Turnschuhe, ein Getränk und eventuell ein kleines Vesper mit. Die Turntermine entnehmen Sie bitte den Termininformationen. Bitte bringen Sie Ihr Kind bis spätestens 14.00 Uhr in den Kindergarten.

Unfallbericht. Sollte es notwendig sein, dass Sie mit Ihrem Kind aufgrund einer Verletzung, die es sich während seines Kindergarten Aufenthaltes zugezogen hat, einen Arzt aufzusuchen, so melden Sie uns dies bitte. Vielen Dank!

Vesper. Bitte geben Sie Ihrem Kind ein gesundes Vesper mit. Obst oder ein belegtes Brot mag jedes Kind. Die Kinder vespern gemeinsam in der Kinderküche. Siehe 5
Einige Familien kaufen das Vesper ihres Kindes morgens beim Bäcker.



Der Umwelt zu liebe und um unseren Müllerberg so gering wie möglich zu halten, bitten wir Sie zum Bäcker eine Vesperdose mitzunehmen, um das Vesper ihres Kindes dort verpacken zu lassen.

Versicherung. Ihr Kind ist während des Kindergartenbesuches und bei Ausflügen bei der Württembergischen Gemeindeunfallversicherung versichert. Dies gilt ebenfalls für Schnupperkinderkinder. Für alle anderen Besuchskinder bleiben die Erziehungsberechtigten aufsichtspflichtig.

Vorschule. Für die Schulanfänger gibt es keine Sonderstellung im Kindergarten in der Form einer Vorschule. Die gesamte Zeit im Kindergarten über wird Ihr Kind beobachtet und seine Entwicklung dokumentiert. Es wird in seinen Stärken gefördert und an seinen Schwächen gearbeitet, um so den bestmöglichen Schulanfang zu erlangen. Um sich darüber auszutauschen bieten wir einmal jährlich Entwicklungsgespräche an. Die Schulanfänger machen bei verschiedenen Aktionen, z.B. Übernachtung im Kindergarten, Schultütenbasteln und Ausflug mit. Außerdem bekommen sie Aufgaben bei Projekten, Angeboten und im Alltag, die für die jüngeren Kinder noch zu anspruchsvoll sind.

Waldtag. Wir gehen gemeinsam mit beiden Kindergartengruppe alle zwei Wochen in den Wald. Siehe 8.2.1

Zecken. Einmal jährlich erhalten Sie einen Informationsbrief zur Zeckenaufklärung.



14.3 Feste Aktionen, Termine und Veranstaltungen im Kindergartenjahr

14.3.1 Angebote und Veranstaltungen für Kinder

- Nikolaus: Jedes Jahr, Anfang Dezember besucht uns der Nikolaus im Kindergarten. Während einer kleinen Feier singen und spielen die Kinder für den Nikolaus; im Anschluss bekommen die Kinder ein kleines Geschenk (Nüsse, Mandarinen, Lebkuchen).
- Adventszeit und Weihnachtsfeier: Während der Zeit vor Weihnachten beschäftigen wir uns intensiv mit der Geburt Jesus. Mit religiösen Angeboten bereiten wir uns darauf vor.
- Fasnet: In Kirchen ist die Fasnet eine sehr heitere und wichtige Zeit. Die Räume sind närrisch dekoriert und es finden ein Fasnetball, der Narrenbesuch und die Teilnahme am Fasnetsumzug statt. Die Narren der Zünfte aus Kirchen und Ehingen kommen zu uns in den Kindergarten und stellen die Maske, das Häs und den Hintergrund der Fasnetsfigur vor.
- Ostern: Die Osterzeit wird von uns wieder intensiver erlebt, da wir mit den Kindern das Leben und Sterben Jesu erfahren.
- Ausflug mit den Großen: Am Ende des Kindergartenjahres organisieren wir für die Schulanfänger einen Ausflug. Dieser findet nachmittags statt.
- Wandertag: Die Umgebung Kirchens bietet viele Möglichkeiten für Wanderungen. Mit allen Kindern sind wir einen verlängerten Vormittag (bis 14.00 Uhr) unterwegs.
- Schultüten basteln: Die Schulanfänger basteln ab Juni ihre Schultüten nach eigenen Vorstellungen und Entwürfen.
- Schulbesuch: Jedes Jahr werden wir von der ersten Klasse der Grundschule eingeladen an einer Schulstunde teilzunehmen.
- Übernachtung im Kindergarten: Ein besonderes Ereignis für die Schulanfänger ist eine Übernachtung im Kindergarten mit einem Elternfrühstück am darauffolgenden Morgen.
- Abschiedsfeier: Vor den Sommerferien feiern wir mit allen Kindern Abschied von Schulanfängern und ausscheidenden Kolleginnen.
- Geburtstagsfeiern: Siehe 14.2
- Turnen: Siehe 14.2
- Kochtag: Siehe 14.2
- Mitbringtag: Siehe 14.2
- Waldtag: Siehe 9.2.1
- Treffen für die 5 bis 6-Jährigen: Siehe 9.2.2
- Musikalischer Morgenkreis: Siehe 9.2.3
- Musikschule: Siehe 12.2
- Kooperation Kindergarten – Grundschule: Siehe 12.1



14.3.2 Angebote und Veranstaltungen für Kinder und Eltern

- St. Martin: Zu unserem jährlichen Martinsfest im November ist die ganze Gemeinde eingeladen. Nach einer Andacht in der Kirche, dem Laternenumzug und dem Martinsspiel erhält jeder in gemütlicher Runde ein heißes Getränk und einen kleinen Imbiss.
- Familienfest: Siehe 10.
- Gottesdienste: Siehe 10.
- Ferien: Siehe 2.4.5

14.3.3 Angebote und Veranstaltungen für Eltern

- Der erste Elternabend: An diesem speziellen Elternabend, der zu Beginn des Kindergartenjahres stattfindet, werden Informationen ausgetauscht und der Elternbeirat gewählt. Siehe 9.3
- Elternabende: Siehe 9.3
- Hospitation: Siehe 9.5
- Entwicklungsgespräch: Siehe 9.4.3

14.3.4 Angebote und Veranstaltungen der pädagogischen Fachkräfte

- Pädagogischer Tag: Dieser findet in den ersten Wochen nach den Sommerferien statt. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen erörtern organisatorische Fragen und pädagogische Themen. Zudem erhalten neue Kolleginnen Einblicke in die Arbeit des Kindergartens. An diesem Tag findet kein Kindergartenbesuch statt.
- Fortbildungen: Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind vom Träger dazu verpflichtet sich regelmäßig fortzubilden.
- Putztag: Zweimal jährlich, vor den Weihnachts- und Sommerferien ist der Kindergarten einen Tag lang geschlossen, da die MitarbeiterInnen den gesamten Kindergarten reinigen.



15 SCHLUSSWORT

Sie sind jetzt am Ende unserer Konzeptionsschrift angekommen und wir freuen uns, dass Sie sich die Mühe gemacht haben alles zu lesen.

Wir hoffen unsere pädagogische Arbeitsweise, unsere Zielsetzung und die Strukturen unserer Einrichtung sind für Sie nun klarer geworden.

Die Erarbeitung der Konzeption war für unser Team ein mehrjähriger Prozess, der unsere Arbeit gefestigt und vertieft hat. Die Konzeptionsschrift wird von uns regelmäßig überarbeitet.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen des Kindergartens „St. Martinus“ und die Katholische Kirchengemeinde als Träger wünschen sich, dass Eltern und Mitarbeiterinnen diese Konzeption als wichtige Grundlage unserer Kindergartenarbeit sehen. Neben unserer Konzeption sind das Leitbild und das Sprachkonzept der katholischen Kindergärten in Ehingen, sowie der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für uns eine verbindliche Richtlinie.

Wir hoffen wir konnten Ihr Interesse und Ihre Neugierde für unsere Arbeitsweise wecken und Sie somit motiviert sind ihre eigenen Gedanken in unsere Arbeit mit Ihren Kindern einzubringen. Lassen Sie uns einen gemeinsamen Weg mit Ihren Kindern gehen.

Mit freundlichen Grüßen

(Sandra Pfeifer)

Kirchen, September 2015

(das Grundraster dieser Konzeption wurde von Annette Maier erstellt/
überarbeitet im Sommer 2015 von Sandra Pfeifer)



16 LITERATURVERZEICHNIS

Mall, Siegfried: Heimatbuch Kirchen. Fischer-Druck, Ehingen 1980

Scherer, Peter A.: Kindergartenordner. Landesverband Katholischer Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. 1996

Krieger, Markus: Wald erleben und erfahren. Verlag an der Ruhr, 1992

Landesverband Katholischer Kindertagesstätten: Kindergarten Elternhaus. Landesverband Katholischer Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V., Druckerei Maier Rottenburg Mai 2001

Sozialministerium und das Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen, Verwaltungsvorschrift 2002

Informationsblatt: Informationen zur Musikalischen Früherziehung, Stadt Ehingen Jugendmusikschule; Spitalstraße 30; 89584 Ehingen Donau

Informationsblatt: Interdisziplinäre Frühförderstelle; Mühlweg 8; 89 584 Ehingen

Einwohnerzahlen Stadt Ehingen mit Teilorten, Stand 31.12. 2006

Fahrplan Linie 316 Ehingen – Kirchen – Lauterach Fa. Bottenschein

Gebäudegrundriss des Kindergartens: Baupläne Katholische Gesamtkirchenpflege Ehingen

Stadtplan Ehingen / Donau: Verwaltungs – Verlag, Ehrenbreitsteiner Str. 44, 80993 München, Objekt – Nr. 09360, 4. Auflage

Portfolios im Kindergarten, das schwedische Modell, Göran Krok/ Maria Lindewald, Verlag an der Ruhr 2007

Auszug aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (LKJHG) für Baden-Württemberg, 19. April 1996. Auszug aus dem Kindergartengesetz (KGaG) für Baden-Württemberg, 15. März 1999

Qualitätshandbuch des kath. Kindergartens St. Martinus Kirchen, in Zusammenarbeit mit dem kath. Landesverband für Kindertagesstätten

KiTa Fachtext, das Berliner Eingewöhnungsmodell- theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung, Katja Braukhane & Janina Knobloch,



Dienstordnung für erzieherisch tätige Mitarbeiter/innen in Tageseinrichtungen für Kinder in der Diözese Rottenburg – Stuttgart; Rottenburger Druckerei GmbH; 97/1138

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten; Beltz Verlag 1. Auflage 2006

Kindergarten heute spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz; Titelnummer: 00093, Verlag Herder 79080 Freiburg i. Br.

Kinder, Kinder sicher / gesund, UKBW Unfallkasse Baden – Württemberg 1/2008, Universum Verlag

Tagesbetreuungsausbaugesetz § 22 Absatz 3